



Handlungsempfehlungen für eine klimaschonende Stadt- und Quartiersplanung

Best Practice Beispiele für Kommunen





Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1 Wofür steht das Projekt Multiply?.....	3
1.2 Was bedeutet integrierte Stadt- und Quartiersplanung?.....	3
1.3 Was können Kommunalmitarbeitende aus diesen Handlungsempfehlungen lernen?.....	4
2. Unterstützung der Kommunalpolitik für integrierte Stadt- und Quartiersentwicklung.....	5
2.1 Hamburg Lokstedt: Politischer Rückhalt für eine klimaschonende Stadtteilinitiative.....	7
2.2 Kiel Holtenau-Ost: Rückenwind für klimaschonende Stadtentwicklung	12
3. Umsetzung von Maßnahmen der integrierten Stadt- und Quartiersentwicklung	16
3.1 Recklinghausen Hillerheide: Ganzheitliche Planung für ein nachhaltiges Quartier	17
3.2 Halle Lutherviertel: Neue Wärmeversorgung im Quartier	22
4. Kommunikation von Projekterfolgen und Beteiligung der lokalen Bevölkerung	26
4.1 Emmendingen Bürkle-Bleiche: Mit Beratung und Kommunikation die Sanierungsrate deutlich steigern	27
4.2 Hamburg Lokstedt: Mit innovativen Beteiligungsformaten zu ambitionierten Ergebnissen	31
5. Übergreifende Lernerfahrungen.....	35
6. Linkverzeichnis nach Kapiteln	36
7. Quellenverzeichnis.....	39

Copyright-Hinweis

© 2019 MULTIPLY Konsortialpartner. Alle Rechte vorbehalten. MULTIPLY ist ein HORIZON 2020-Projekt, das von der Europäischen Kommission im Rahmen der Finanzhilfe-Vereinbarung Nr. 785088 gefördert wird. Weitere Informationen über das Projekt, seine Partner und Mitwirkenden finden Sie auf der MULTIPLY-Website (HYPERLINK „<http://www.citiesmultiply.eu>“ www.citiesmultiply.eu). Es ist erlaubt, wortwörtliche Kopien dieses Dokuments mit diesem Copyright-Hinweis zu vervielfältigen und zu verbreiten. Es ist jedoch nicht zulässig, dieses Dokument zu verändern. Alle Inhalte sind standardmäßig geschützt und dürfen ohne die schriftliche Zustimmung der MULTIPLY-Partner nicht an Dritte weitergegeben werden, außer wie durch den Vertrag mit der Europäischen Kommission vorgeschrieben, zu Überprüfungs- und Verbreitungszwecken. Alle Warenzeichen und sonstigen Rechte an Produkten Dritter, die in diesem Dokument erwähnt werden, werden anerkannt und sind Eigentum der jeweiligen Inhaber. Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen geben die Erkenntnisse des MULTIPLY-Konsortiums zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wieder. Das MULTIPLY-Konsortium garantiert nicht, dass die hierin enthaltenen Informationen fehlerfrei oder auf dem neuesten Stand sind, noch übernimmt es durch die Veröffentlichung dieses Dokuments ausdrückliche, stillschweigende oder gesetzliche Garantien.



1. Einleitung

1.1 Wofür steht das Projekt Multiply?

Multiply ist ein EU-gefördertes Projekt, das darauf abzielt Städte und Kommunen zu ermutigen, ambitionierte Maßnahmen im Bereich der integrierten, klimaschonenden Stadt- und Quartiersentwicklung zu ergreifen bzw. weiterzuerfolgen. Unter integrierter Stadt- bzw. Quartiersentwicklung verstehen wir eine sektorübergreifende und zukunftsfähige Stadtplanung, die das Konstrukt Stadt ganzheitlich betrachtet und Probleme nicht nur symptomatisch, sondern an der Ursache behandelt bzw. diesen von vornherein vorbeugt.

Kern des Projekts war ein Erfahrungsaustausch zwischen Mitarbeitenden aus sieben ausgewählten Kommunen („Peer Learning“) in sechs europäischen Ländern. In Deutschland haben wir dafür einen Mix aus klar definierten Bestands- und Neubauquartieren ausgewählt. Hauptanliegen des Austauschs war es, Tipps und Tricks aus der Praxis für die Verzahnung der Themenfelder Energie, Mobilität und Siedlungsentwicklung im Sinne der Entwicklung klimafreundlicher und lebenswerter Quartiere und Städte weiterzugeben.

Eine Grundannahme des Projekts Multiply ist, dass eine erfolgreiche Energiewende gut abgestimmte und auf lokaler Ebene durchgeführte Maßnahmen erfordert. Nur diese integrierte Herangehensweise der Stadt- bzw. Quartiersentwicklung kann dazu beitragen, das gesamte Energiesparpotenzial einer Kommune auszuschöpfen und sie gleichzeitig zu einem Ort mit höherer Lebensqualität zu machen.

Die teilnehmenden Städte aus Deutschland, mit ausgewählten Quartieren, waren:

Hamburg (Lokstedt)

Halle (Lutherviertel)

Emmendingen (Bürkle-Bleiche)

Mönchengladbach (Innenstadt Rheydt)

Recklinghausen (Hillerheide)

Kiel (Holtenau-Ost)

Böblingen (Rauher Kapf)

Insbesondere die bereits gemachten Erfahrungen im Bereich der Energetischen Stadtsanierung (KfW 432-Programm, siehe auch „Infobox V“ auf S. 24) bieten interessante Anknüpfungspunkte bzw. Möglichkeiten der Weiterentwicklung im Rahmen des Projekts Multiply.

Die hier vorgestellten Handlungsempfehlungen sind eine Zusammenfassung der Best-Practice-Beispiele, die während des Erfahrungsaustausches vorgestellt wurden. Die Beispiele erstrecken sich über die Themenfelder „Unterstützung der Kommunalpolitik gewinnen“, „Umsetzung von Maßnahmen“ sowie „Bürger*innenbeteiligung und

Kommunikation“. Hier nachzulesen sind zahlreiche Strategie- und Praxistipps für die Umsetzung von Maßnahmen sowie für den Umgang und die Bewältigung von aufkommenden Herausforderungen. Um die Nachahmung so leicht wie möglich zu machen, finden Sie auch die Kontaktdaten der Personen hinter den Projekten.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und viel Erfolg, falls Sie Ihre Quartiere fit für eine treibhausgasneutrale Zukunft machen wollen!

1.2 Was bedeutet integrierte Stadt- und Quartiersplanung?

Integrierte Stadt- und Quartiersplanung ist ein moderner Planungsansatz, welcher auf das komplexe Gebilde Stadt zugeschnitten ist. Ziel ist es, nachhaltige und widerstandsfähige Infrastrukturen zu schaffen sowie CO₂-arme Lebensstile zu ermöglichen. Integrierte städtebauliche Konzepte müssen dabei stets auf die lokale Situation vor Ort abgestimmt sein.

Die integrierte Stadt- und Quartiersplanung ist disziplinen- und damit fachämterübergreifend angelegt, um neue und ganzheitliche Lösungen für komplexe Probleme zu finden. Das Hauptziel der integrierten Stadt- und Quartiersplanung besteht darin, „Möglichkeiten zu identifizieren, um Probleme holistisch zu lösen“ (Ovink und Boeijenga 2018, 191). Um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen an eine konsequent rationelle Energienutzung sowie Treibhausgasneutralität gerecht zu werden, müssen zentrale Handlungsfelder wie die urbane Mobilität, die Energieversorgung und -nutzung sowie eine ausgewogene Flächennutzung gemeinsam behandelt und entwickelt werden.

Die Herausforderung der integrierten Stadt- und Quartiersplanung besteht darin, unseren Lebensraum so zu organisieren, dass sich die unterschiedlichen Funktionen gegenseitig stärken, Entfaltungsmöglichkeiten für unterschiedliche Bedürfnisse von Bewohner*innen ermöglicht und bestehende Zielkonflikte aufgelöst werden. Zentral ist, die Entstehung monofunktionaler Stadtteile vergangener Tage bereits im Planungsprozess auszuschließen.

Was also soll integriert werden?

Letztlich sollen alle für den Klimaschutz relevanten Handlungsfelder auf der Gebietskulisse Quartier und Gesamtstadt gemeinsam behandelt werden. Die unterschiedlichen Maßnahmen in den Handlungsfeldern Strom/Wärme/Verkehr/Siedlungsentwicklung müssen stärker aufeinander abgestimmt werden. Nur so kann verhindert werden, dass weiterhin konterkarierende Maßnahmen durchgeführt werden. Beispielsweise die kommunale Förderung von Solarstromanlagen bei gleichzeitiger Ausweisung neuer Baugebiete, die der Zersiedelung und dem Flächenfraß Vorschub leisten.



Infobox I: Quartier/Quartiersentwicklung

Die Gebietskulisse Quartier erlebt bei Umwelt- und Klimaschutzthemen in den letzten Jahren einen starken Aufschwung. Unterschiedliche Akteure widmen sich dezidiert dieser Ebene als gut handhabbare Größenkategorie zwischen Einzelgebäude und Gesamtstadt. Im Folgenden listen wir Ihnen einige relevante Literaturquellen auf – ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

- » Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU), 2020: **Das Quartier: Raum für Umwelt und Klimaschutz**. Auch als **Präsentation per Youtube** verfügbar.
- » Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), 2021: **Neue Stadtquartiere – Konzepte und gebaute Realität**
- » Deutsches Institut für Urbanistik (difu) et al., 2022: **Reallabore für eine klimaresiliente Quartiersentwicklung – ein Drehbuch. Erfahrungen aus dem Forschungsprojekt iResilience**.
- » Informelles Ministertreffen Stadtentwicklung, 2020: **Neue Leipzig Charta: Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl**.

1.3 Was können Kommunalmitarbeitende aus diesen Handlungsempfehlungen lernen?

Im Rahmen des Projekts **Multiply** wurden in einem intensiven Peer-Learning-Prozess mit sieben Modellkommunen in Deutschland unterschiedlichste Aspekte und Beispiele integrierter Stadt- und Quartiersplanung diskutiert. Der Fokus lag auf ausgewählten Quartieren in den Modellkommunen. Dabei ist deutlich geworden, dass es zahlreiche gute Ansätze, aber auch immer noch großen Entwicklungsbedarf in Bezug auf integrierte Planungen in Deutschland gibt, die wirklich alle für den Klimaschutz und die Klimaanpassung relevanten Dimensionen zusammendenken.

Auf dieser Grundlage beruhen die folgenden Handlungsempfehlungen. Sie sollen Mitarbeitenden anderer interessierter Kommunen die Möglichkeit eröffnen, von den gemachten Erfahrungen der Modellkommunen zu profitieren. Der Fokus wird dabei bewusst auf Erfolgsfaktoren gelenkt, verschweigt aber auch nicht wesentliche Fallstricke. Damit liefert Ihnen dieses Dokument praktische Anregungen für Ihre Arbeit in der Kommune, um Ihr Quartier und Ihre Stadt auf einen klimaschonenden Transformationspfad zu bringen.

Es werden die folgenden drei übergeordneten Themen behandelt:

- » Unterstützung der Kommunalpolitik gewinnen,
- » Umsetzung von Maßnahmen vorantreiben,
- » Bürger*innenbeteiligung und Kommunikation von Projekterfolgen bedenken.

Zu jedem dieser Themen gibt es eine ausführliche Darstellung, inkl. der jeweiligen Herausforderungen und Fallstricke sowie beispielhafter Lösungsansätze. Dazu verweisen die vorliegenden Handlungsempfehlungen auf Praxisbeispiele aus dem Projekt sowie auf weiterführende Literatur.

Die Hauptzielgruppe dieses Dokuments sind die an klimaschonender Stadt- und Quartiersentwicklung interessierten Mitarbeitenden in Kommunalverwaltungen sowie kommunalpolitische Entscheider*innen.



2. Unterstützung der Kommunalpolitik für integrierte Stadt- und Quartiersentwicklung

Um Maßnahmen der integrierten Stadt- und Quartiersentwicklung in Ihrer Kommune voranzutreiben, ist neben der fachplanerischen Sicht (siehe Kapitel 3) vor allem eines wichtig: die politische Unterstützung von kommunalen Entscheider*innen.

Die Unterstützung von kommunalen Entscheider*innen gewinnt man sowohl über inhaltliche als auch über finanzielle Argumente. Im Folgenden werden einige Argumente, die Sie vor Ort anführen können, kurz dargestellt.

Argumente für kommunalen Klimaschutz

Der Klimawandel ist real und bereits heute spürbar in Deutschland

Spätestens mit dem Aufkommen der weltweiten Fridays-For-Future-Bewegung im Jahr 2018 ist das Thema Klimawandel/Klimaschutz wieder verstärkt auf die politische Agenda gekommen. Zahlreiche Städte in Deutschland haben in der Folge den sogenannten Klimanotstand ausgerufen.

Kurz gesagt kommt auf Kommunen in Deutschland und weltweit im Zuge des Klimawandels Folgendes zu: zu viel und zu wenig Wasser. Und zwar durch extreme Niederschläge sowie extreme Hitzeereignisse. Beides stellt Kommunen vor große Herausforderungen.

Sollten die kommunalen Entscheider*innen sowie Ihre Vorgesetzten noch nicht vom nötigen Handlungsdruck überzeugt sein, verweisen Sie z. B. auf folgende wissenschaftliche Grundlagen:

- » Umweltbundesamt (UBA), 2013: **Und sie erwärmt sich doch – Was steckt hinter der Debatte um den Klimawandel?**
- » International Panel on Climate Change (IPCC) et al., 2018: **Summary for Urban Policy makers. What the IPCC Special Report on Global Warming of 1.5 C means for Cities**
- » Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, 2016: **Hauptgutachten – Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte**
- » Daneben gibt es mittlerweile eine ganze Reihe an nützlichen Materialien, die dezidiert für Kommunalmitarbeitende aufbereitet sind, u. a.:

- » Bundesverband Klimaschutz (BVKS), 2017: **Das Klima zum Thema machen. So geht's. Eine Handreichung zur Klimakommunikation.**
- » Deutsche Umwelthilfe (DUH) et al., 2015: **Runter von der Klimaschutz-Bremse. Mit welchen Argumenten überzeuge ich Skeptiker des kommunalen Klimaschutzes?**

Auch ein Verweis auf die **Liste der deutschen 'Klimanotstandskommunen'** kann hilfreich sein, wenn diese bereits Maßnahmen realisiert haben, die übertragbar sind und eine deutliche Treibhausgas-minderung mit sich bringen. Im besten Falle erreichen Sie damit, dass Ihre Vorgesetzten mit diesen Kommunen gleichziehen wollen.

Klimaschutz und Klimaanpassung in Kommunen ist günstiger als Nichtstun

Der Klimawandel ist also nicht nur real, sondern trifft bereits heute deutsche Kommunen. Die Beschäftigung der Kommunalverwaltung mit den Themen Klimaschutz und Klimaanpassung ist daher auch aus finanzieller Sicht äußerst lohnenswert. Denn die durch den Klimawandel weltweit, aber auch in Deutschland, verursachten Kosten übersteigen die Kosten für Klimaschutz und Klimaanpassung mittel- bis langfristig um ein Vielfaches (vgl. z. B. Stern 2007). Laut Umweltbundesamt haben allein die deutschen Treibhausgas-Emissionen im Jahr 2019 Umweltkosten in Höhe von mindestens 156 Milliarden Euro verursacht (Umweltbundesamt 2022).

Infobox II: Flutkatastrophe im Ahrtal, Nordrhein-Westfalen, 2021

Im Frühsommer 2021 kam es in Folge von lokalen Extremniederschlägen im Ahrtal in Nordrhein-Westfalen sowie in der Region Trier in Rheinland-Pfalz zu schweren Überschwemmungen, die viele Menschenleben forderten und hohe Kosten verursachten. Letzte Schätzungen gehen von über 130 Toten und von rund 30 Mrd. Euro an verursachten Kosten aus. Die Attributionsforschung, die den Zusammenhang einzelner Extremereignisse mit dem stattfindenden Klimawandel untersucht, kommt zu dem Schluss, dass der Klimawandel sowohl Wahrscheinlichkeit als auch Intensität der Flutkatastrophe erhöht hat (WWA 2021). Das Beispiel belegt, welchen Schaden der Klimawandel auch in Deutschland bereits heute anrichtet.



Infobox III: Die Energiepreiskrise 2022

Die im Zuge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine gedrosselten russischen Gaslieferungen nach Westeuropa haben zu einem extremen Preisanstieg bei Erdgas sowie bei Diesel und Benzin in Deutschland geführt. Ein gezielter Ausbau lokaler, EE-gespeister Wärmenetze sowie das Einsparen von Energie mittels energetischer Gebäudesanierung kann im Rahmen von integrierter Stadt- und Quartiersplanung vorangetrieben werden. Die funktionale Durchmischung von Stadtteilen bzw. -quartieren spart Fahrtwege ein und bietet Potenzial für innovative Wärmeversorgungssysteme (z. B. Abwärme aus Gewerbeunternehmen für angrenzende Wohnbebauung). Auch wenn diese Lösungen aufgrund von langen Planungshorizonten wenig bis nichts zur Überbrückung der nächsten Winter beitragen werden, stellen sie doch ein wichtiges Puzzlestück bei der mittel- bis langfristigen Transformation dar. Versorgungssicherheit und Preisstabilität eignen sich jedenfalls als gutes Argument, um lokale Entscheider*innen von einem Umdenken in der Wärmeversorgung zu überzeugen.

Klimaschutz durch integrierte Stadt- und Quartiersentwicklung

Integrierte Stadt- und Quartiersentwicklung

Ist die politische Unterstützung für den Klimaschutz in Ihrer Kommune gesichert (z. B. ein Gemeinderatsbeschluss zur Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels aus dem Pariser Abkommen von 2015), kann über die Umsetzung von konkreten Maßnahmen nachgedacht werden.

Wir empfehlen bei dieser Umsetzung einen möglichst ganzheitlichen Blick einzunehmen. Dabei muss ein Schwerpunkt auf die Wechselwirkungen unterschiedlicher Maßnahmen und unterschiedlicher Sektoren gelegt werden.

So wäre es beispielsweise kontraproduktiv, ein kommunales Förderprogramm für die Gebäudesanierung für Privathaushalte aufzulegen, gleichzeitig aber kohlegefeuerte Fernwärmesysteme zu betreiben oder Neubaugebiete mit Anschlusszwang an das Gasnetz zu entwickeln. Es gibt zahlreiche Beispiele ähnlicher Art für fehlgeleitete, nicht ganzheitlich gedachte Stadt- und Quartiersentwicklung.

Mobilitätsseitig bieten z. B. die städtebaulichen Visionen „Stadt der kurzen Wege“, „autofreie Innenstädte“ etc. wichtige Anknüpfungspunkte. Diese müssen aber ergänzt werden um die Themen

CO₂-neutrale Wärmeversorgung und energetische Effizienzstandards. Hier bieten sich zahlreiche Chancen in der Verknüpfung von Themen – notwendigerweise ressortübergreifend in der kommunalen Verwaltung.

Herausforderungen - Was Kommunen heute bereits selbst bewegen können

- » Werden Neubausiedlungen oder die Erweiterung von Bestandsquartieren geplant, so erfolgt das seitens der Kommune in einem ersten Schritt oftmals über die Ausschreibung **städtebaulicher Wettbewerbe**. Das Projekt Multiply hat verdeutlicht, dass in diesem Kontext stadtgestalterische Aspekte den Hauptausschlag für die Prämierung von Entwürfen geben. **Energetische Gesichtspunkte** oder Schaffung einer blaugrünen Infrastruktur, die die Anpassung an den Klimawandel stärkt, finden nach wie vor zu wenig Eingang in die Entwürfe, aber auch in die Auswahlkriterien der Wettbewerbsjuror*innen.

Dem können Stadtplaner*innen aber auch Stadträt*innen gezielt entgegenwirken, indem sie klare Vorgaben bereits in Auslobungstexte zu städtebaulichen Wettbewerben aufnehmen. Die Texte sollten verbindliche Vorgaben enthalten: Welchen energetischen Standard definiert die Kommune für neue Gebäude (nicht erst im städtebaulichen Vertrag/Grundstückskaufvertrag festlegen)?

Für Kommunen wäre es empfehlenswert, technische Lösungen für treibhausgas mindernde Wärmeversorgungskonzepte und Quartiersversorgung im Stromsektor seitens der Planerkonsortien einzufordern. Die Planer*innen müssen zudem in der Lage sein, Quartierserschließung abseits des motorisierten Verkehrs plausibel darzustellen. Die Entwürfe sollten ebenso Maßnahmen enthalten, die Klimawandeleffekte nachweisbar dämpfen.

- » Auffallend ist darüber hinaus, dass die Planer*innenteams in ihren Entwürfen **Flächen für Energieerzeugungsanlagen**, die wärme- wie stromseitig einen Beitrag zur Quartiersversorgung leisten können, nicht ausreichend berücksichtigen.

Diesem fast schon anachronistisch zu nennenden Planungsprinzip können Stadtplanungsämter im Zusammenspiel mit interessierten Stadträt*innen entgegenwirken, indem sie den Planungsteams im Auslobungstext klar vorgeben, in ihren Planwerken auch Flächen für die Energieerzeugung einzuplanen und auszuweisen. Die Erfahrungen in den deutschen Multiply-Kommunen verdeutlichen, dass der Schritt zu einer vernetzenden, integrativen Quartiersplanung, die energetische Fragen genauso gewichtet wie Fragen der Stadtgestaltung, noch nicht vollzogen ist. Vor dem Hintergrund des dramatisch schnellen Fortschreitens des Klimawandels sollte die Planungspraxis dahingehend unverzüglich angepasst werden.

Infobox IV: Förderprogramme des Bundes

In Deutschland gibt es bereits eine Reihe von Förderprogrammen, die sich gut als Ausgangspunkt für ambitionierte klimaschonende und klimaresiliente Stadt- und Quartiersentwicklung eignen. Dazu gehören u. a. die Folgenden:

- » Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW): **432 Energetische Stadtsanierung**
- » Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK): **Kommunalrichtlinie** (insbesondere **Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement**)
- » Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) und Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR): **Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt)**
- » Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB): **Städtebauförderung** (hier die drei Programme **Lebendige Zentren, Sozialer Zusammenhalt** und **Wachstum und nachhaltige Erneuerung**)

2.1 Hamburg Lokstedt: Politischer Rückhalt für eine klimaschonende Stadtteilinitiative

Rahmensetzung für Klimaschutz in der Kommune

Die Freie und Hansestadt Hamburg engagiert sich bereits seit vielen Jahren aktiv im Klimaschutz. 2007 hat Hamburg sein erstes Klimaschutzkonzept beschlossen.

Von dieser langjährigen politischen Verankerung des Themas in der Hamburger Politik hat auch das Projekt 'ClimSmartLok - Klimafreundliches Lokstedt' profitiert. Die dort behandelten Themen nachhaltige Energieversorgung, Mobilität und Abfallvermeidung fügen sich gut ein in die klimapolitischen Ziele der Hansestadt.

Die Beteiligung der Behörde für Umwelt und Energie am Projekt und die Aufnahme von ‚ClimSmartLok‘ in die Fortschreibung des Hamburger Klimaplanes zeigen die enge Verknüpfung mit der gesamtstädtischen Klimaschutzstrategie. Mit den Energiespartagen wurde beispielsweise eine konkrete Maßnahme im Stadtteil als Pilot umgesetzt.

Das Projekt „**Klimafreundliches Lokstedt**“ konnte von 2016-2019 Impulse für eine klimaschonende Stadtteilentwicklung in einem Bestandsquartier liefern (u. a. zur Minimierung des Ressourcenverbrauchs mittels Tauschen und Schenken und zur Umgestaltung öffentlicher Flächen). Diese wurden in einem Folgeprojekt von

ClimSmartLok – Klimafreundliches Lokstedt	
Was:	Klimaschonende Stadtteilinitiative
Wer:	Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft; Bezirksamt Eimsbüttel; Universität Hamburg; HafenCity Universität; Bürgerhaus Lokstedt e. V.
Eckdaten zur Initiative	Wo: Hamburg Lokstedt
	Wann: Phase I: 08/2016-07/2019; Phase II: 09/2020-08/2022
	Kosten: k. A.
	Energieeinsatz: k. A.
	Klimawirkung: Zahlreiche Impulse in verschiedenen Handlungsfeldern (Energie, Mobilität, Abfall)
	Weiteres: -

2020-2022 experimentell erprobt. Ein Fokus lag hierbei auf der Verbindung von lokaler Lebensqualität mit Klimaschutz sowie dem Thema autofreie Mobilität. Es wird davon ausgegangen, dass die entwickelten Ansätze in den Handlungsfeldern Energie, Mobilität und Abfall auf andere Bestandsquartiere in Hamburg sowie auf andere deutsche Städte und Kommunen übertragbar sind.



Abbildung 1 Deckblatt Abschlussbericht
Forschungsprojekt Klimafreundliches Lokstedt



Abbildung 2 Deckblatt Integriertes
Klimaschutzkonzept für Eimsbüttel

Hintergrund und Voraussetzungen

Klimapolitik hat in **Hamburg** bereits eine lange Tradition. 2007 hat die Stadt ihr erstes Klimaschutzkonzept verabschiedet. Mit der Hamburg Energie wurde 2009 ein kommunales Versorgungsunternehmen wieder gegründet. 2013 folgte der „Masterplan Klimaschutz“, 2015 der **Hamburger Klimaplan**, 2019 dessen Fortschreibung und Anpassung. Im Jahr 2019 hat die Stadt Hamburg zudem das Fernwärmenetz zurückgekauft, um hierüber einen direkten Einfluss auf die Wärmeversorgung zu nehmen.

Auch der **Bezirk Eimsbüttel** hat im Sommer 2020 ein eigenes Klimaschutzmanagement installiert und seitdem unter breiter Bürger*innenbeteiligung ein **integriertes Klimaschutzkonzept** erarbeitet. Dieses wurde Anfang 2022 durch die Bezirksversammlung Eimsbüttel einstimmig beschlossen. Das Bezirksamt Eimsbüttel agiert dabei im Rahmen der Klimaschutzziele Hamburgs und des Bundes.

Diese Ausgangslage kam auch dem Projekt ‚ClimSmartLok – Klimafreundliches Lokstedt‘ zu Gute, das 2016 gestartet ist.

Das Projekt „ClimSmartLok“ hat zudem von Anfang an großen Wert darauf gelegt, **zahlreiche Akteur*innen einzubinden** (Behörde für Umwelt und Energie, Bezirksamt Eimsbüttel, Universität Hamburg, Bürgerhaus Lokstedt e. V. sowie eine Reihe von Praxispartnerinnen und -partnern). Dies hat zu einer starken Verankerung des Projekts

vor Ort geführt und kann als wichtige Erfolgsbedingung betrachtet werden. Die folgende Abbildung 3 gibt einen Gesamtüberblick über alle beteiligten Akteur*innen.

Absicht und Ziel

Der Hamburger Senat hat sich mit dem Klimaplan von 2015 das Ziel gesetzt, die CO₂-Emissionen Hamburgs bis 2030 im Vergleich zu 1990 mindestens zu halbieren. Die Fortschreibung des Klimaplanes 2019 hat dieses Ziel auf 55 % Minderung gegenüber 1990 konkretisiert. Bis 2050 soll Hamburg klimaneutral sein. Das Ziel ist also insgesamt klar gesteckt. Das Projekt ClimSmartLok – Klimafreundliches Lokstedt ist hier thematisch eingebettet.

Was war Sinn und Zweck des Projekts ClimSmartLok? Was waren die angestrebten Ziele?

- » Erforschung der klimagerechten Umgestaltung des Bestandsquartiers Hamburg Lokstedt mit Blick auf Alltagsroutinen in den Bereichen Haushaltsenergie, Mobilität, Abfallwirtschaft
- » Entwicklung und Erprobung von Ansätzen, die Klimaschutz, Lebensqualität, nachhaltige Mobilitätsformen und Beteiligungsmöglichkeiten für die Stadtplanung verbinden
- » Verminderung des hohen Anteils der mobilitätsbedingten städtischen Treibhausgasemissionen (ca. 25 %) in Hamburg



© Grafik DUH, nach UHH

Abbildung 3 Akteure im Projekt „ClimSmartLok“



© UHH

Abbildung 4 Lebensqualität vs. Mobilität im Quartier

Prozess und praktische Umsetzung

Für die Realisierung des Projekts Klimafreundliches Lokstedt ist das Stadtplanungsamt in Hamburg-Eimsbüttel maßgeblich verantwortlich. Im Bezirk gibt es bereits seit langer Zeit eine gute, fachämterübergreifende Zusammenarbeit. Seit 1995 existiert hier eine **Bezirkentwicklungsplanungsgruppe (BEP-Gruppe)**, die stark vom Stadtplanungsamt geprägt ist – sowohl organisatorisch als auch inhaltlich. Die Bezirkentwicklungsplanung ist ein verwaltungsinternes Planungsinstrument, das Leitlinien und Zielsetzungen für ein ganzheitliches Planen bietet. Die unterschiedlichen Fachämter und Dezernate arbeiten hier eng zusammen.

Die BEP-Gruppe wird von Bezirkspolitik und -verwaltung als wichtiger Teil der offenen Zusammenarbeit und Kommunikation geschätzt. Neben der Stadtplanung nehmen je nach Thema andere Fachämter teil (Gesundheit; Grundsicherung und Soziales; Sozialraummanagement; Verbraucherschutz, Gewerbe und Umwelt; Wirtschaftsförderung, Bauen und Umwelt etc.). Parteübergrei-

fend sind immer auch Bezirkspolitiker*innen bei den Workshops der BEP-Gruppe dabei. Das Stadtplanungsamt konnte in diesem Rahmen immer wieder inhaltliche Impulse zum Thema Klimaschutz setzen.

Mit seinem Leitbild der ‚nutzungsgemischten Quartiere‘ (‚Räumliches Leitbild Eimsbüttel 2040‘) setzt der Bezirk einen wichtigen Rahmen für die klimaschonende Stadtteilentwicklung. Hierdurch kann eine Reduktion des Verkehrs bzw. Verlagerung vom motorisierten Individualverkehr auf den Umweltverbund angeregt werden. Als übergeordnete Ziele wurden hier die folgenden festgelegt:

- » **Qualitätsvolle Grünflächen**
- » **Lebendige Kerne/Entwicklung der Stadtteilzentren**
- » **Neue Schnellbahnen**
- » **Attraktive Magistralen**

Resultate

Wesentliche Resultate des Projekts Klimafreundliches Lokstedt stellen die Identifizierung und Visualisierung einer Vielzahl möglicher Maßnahmen für die spätere Umsetzung in den Themenfeldern Haushaltsenergie, Mobilität und Abfallvermeidung dar.

Die bezirkliche Entwicklungsplanung (BEP) hat darüber hinaus verschiedene Konzepte unter dem Titel „Eimsbüttel 2040 – Zukunft. Lebenswert.Gestalten“ erarbeitet. Hervorzuheben sind hierbei das räumliche Leitbild und das Klimaschutzkonzept für Eimsbüttel.



Abbildung 5 Visualisierung von erarbeiteten Maßnahmen im Themenfeld Mobilität im Projekt ClimSmartLok

Monitoring und Verstetigung

Das Projekt „Klimafreundliches Lokstedt“ ist ein Baustein in einer Reihe von Ansätzen zur Zusammenarbeit und Strategien zukünftiger Stadtentwicklung.

Im Rahmen eines Folgeprojekts („ClimSmartLok“, Teil II) erfolgte die experimentelle Erprobung der innerhalb von ClimSmartLok erarbeiteten Maßnahmen von 09/2020 bis 08/2022 (Verbindung von Maßnahmen, die Lebensqualität und Klimaschutz im Quartier verbinden – z. B. Tauschangebote und Verzicht auf Automobil).

Außerdem wird im Bezirk Eimsbüttel künftig der Klimaschutz eine noch stärkere Rolle spielen. In der Fortschreibung der Bezirksentwicklungsplanung 2019 – 2024 wird der Klimaschutz als wesentliche Prozessqualität definiert, der bei allen Planungen zu berücksichtigen ist.

Zudem hat der Bezirk ein Klimaschutzkonzept erarbeitet, welches im Januar 2022 von der Bezirksversammlung beschlossen wurde und nun umgesetzt wird.

Wichtige Lernerfahrungen

- » Bezirksentwicklungsplanung als strategisches Instrument, um komplexe Fragestellungen fach-ämterübergreifend – unter Einbindung von Kommunalpolitiker*innen – zu lösen
- » Die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Forschung, Praxis und Zivilgesellschaft verspricht neue Lösungsansätze
- » Gute Kommunikation des Mehrwerts von Klimaschutzprojekten in politischen Gremien (Bezirksversammlung Eimsbüttel) gibt Rückenwind
- » Präsenz vor Ort („Kümmerner*in“) ist wichtig. Dies wurde u. a. durch die Einrichtung eines Projektbüros/einer Ideenwerkstatt vor Ort realisiert

Referenzen

Ansprechpartner*innen

- » **Jan-Philipp Stephan**
Amtsleiter Stadt- und Landschaftsplanung Eimsbüttel
janphilipp.stephan@eimsbuettel.hamburg.de

Hinweise/Dokumente (Linkliste siehe Seite 37)

- » **Endbericht ClimSmartLok**
- » **Bezirksentwicklungsplanung Eimsbüttel 2040**
- » **Hamburger Klimaplan**
- » **Integriertes Klimaschutzkonzept Eimsbüttel**

2.2 Kiel Holtenau-Ost: Rückenwind für klimaschonende Stadtentwicklung

Rahmensetzung für Klimaschutz in der Kommune

Die Landeshauptstadt Kiel bezeichnet sich seit 1995 als Klimaschutzstadt. 2017 hat der Stadtrat eine umfassende Klimaschutzstrategie, den „Masterplan 100% Klimaschutz“, verabschiedet. Damit ist Kiel eine von bundesweit insgesamt 41 durch die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) geförderten Vorreiterkommunen im kommunalen Klimaschutz. Die Erarbeitung war durch einen intensiven, einjährigen Prozess gekennzeichnet, der auch Kieler Bürgerinnen und Bürger umfangreich beteiligt hat. Seither wird die Umsetzung der in der Klimaschutzstrategie beschlossenen Maßnahmen durch ein etwa zehnköpfiges Klimaschutz-Team aus der Verwaltung koordiniert und begleitet.

Alle Stadt- und Quartiersentwicklungsprozesse, so auch jene im neu zu entwickelnden Stadtquartier Holtenau-Ost, werden aufgrund der besonderen politischen Verankerung des Klimaschutzes immer maßgeblich unter diesem Gesichtspunkt bewertet. Das Neubaugartier **Holtenau-Ost** liegt direkt an der Kieler Förde auf einer militärischen Konversionsfläche.

Hintergrund und Voraussetzungen

Die Geographie Kiels bietet ideale Ausgangsbedingungen für eine klimaschonende Stadt- und Quartiersentwicklung – insbesondere durch die praktisch nicht vorhandenen Steigungen und das hohe Dargebot von Wind.

Die Stadt Kiel hat im Jahr 2017 den „Masterplan 100% Klimaschutz“ beschlossen und veröffentlicht. Wesentliche Akteure waren hierbei neben der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik vor allem die Stadtgesellschaft, d. h. insbesondere engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich in den Prozess eingebracht haben.

Zusätzlichen Schwung bei der Umsetzung bzw. Vorziehung von dort vorgeschlagenen Maßnahmen hat der 2019 verabschiedete „Klimanotstandsbeschluss“ gebracht. Im Zuge dessen identifizierte die Stadt Kiel 23 Maßnahmenfelder, in denen sie eine Treibhausgas-minderung beschleunigen möchte. So strebt die Landeshauptstadt Kiel etwa an, die Treibhausgasemissionen im Sektor Mobilität bis 2050 um 63 % im Vergleich zu 1990 zu reduzieren. Verglichen mit allen anderen relevanten Sektoren bedarf diese Zielsetzung einer besonderen Kraftanstrengung, um spätestens 2050 treibhausgasneutral zu sein. Hierzu soll der kommunale Fuhrpark auf E-Mobilität ausgerichtet und der Fahrzeugeinsatz optimiert werden.

Weitblickende Klimapolitik in Kiel		
Eckdaten zur Initiative	Was:	„Masterplan 100% Klimaschutz“
	Wer:	Stadtrat, Kommunalverwaltung, Bürgerschaft, SCS Hohmeyer
	Wo:	Landeshauptstadt Kiel
	Wann:	Seit 2016
	Kosten:	Gesamte Förderung durch die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI): 707.940,00 €
	Energieeinsatz:	k. A.
	Klimawirkung:	k. A.
	Weiteres:	-



Abbildung 6 Deckblatt des Masterplans 100% Klimaschutz der Stadt Kiel

Bestehende Radwege sollen umfassend in einem klar definierten Zeitrahmen saniert und mehr Haushaltsmittel für den Ausbau der Fahrradinfrastruktur bereitgestellt werden. Die Fahrradinfrastruktur ist auch für neue Quartiere wie Holtenau-Ost zentral in den Planungsprozess einzubeziehen. Die Parkraumbewirtschaftung wird ausgeweitet, um die Bevölkerung zum Umstieg auf emissionsärmere Verkehrsarten zu animieren.

Absicht und Ziel

Die Stadt Kiel verfolgt ehrgeizige Klimaschutzziele. Im Rahmen des „Masterplan 100% Klimaschutz“ möchte die Stadt Folgendes erreichen:

- » Bis 2050 die THG-Emissionen im Vergleich zu 1990 um 95 % reduzieren
- » Bis 2050 den Endenergieverbrauch im Vergleich zu 1990 halbieren

Die Klimaschutzstrategie identifiziert folgende Handlungsfelder, in denen Klimaschutzwirksame Maßnahmen¹ zu realisieren sind:

- » Haushalte und Einwohner*innen
- » Kommunalen Einflussbereich
- » Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (inkl. Landes- und Bundesliegenschaften)
- » Industrie
- » Mobilität
- » Energieversorgung

Dazu sieht die Stadt rund 250 Maßnahmen vor. Mit dem Klimanotstandsbeschluss von 2019 wurden 23 Maßnahmen(-pakete) priorisiert, deren Umsetzung vorgezogen wird. Neben den oben angesprochenen Anstrengungen im Bereich der (Quartiers-)Mobilität steht die energetische Quartierssanierung ganz oben auf der Agenda der Landeshauptstadt Kiel. Hierfür sollen die Möglichkeiten der „Energetischen Stadtentwicklung“ (KfW-Programm 432, siehe auch Infobox V auf S. 24) noch intensiver genutzt werden.

Das Klimaschutzmanagement der Landeshauptstadt Kiel identifiziert in diesem Zusammenhang in einem ersten Schritt sogenannte „**Kieler Energiequartiere**“. Energiequartiere sind Bestandsquartiere, in denen Kiel einen besonderen Fokus auf die Umsetzung des **Masterplan 100 % Klimaschutz** legt. In den Quartieren wird exemplarisch für die Gesamtstadt geprüft, wie die Klimaschutzziele erreicht werden können. **Quartiersspezifisch** werden **Modernisierungsfahrpläne** erarbeitet, die die vorhandenen Siedlungs- und Gebäudetypen sowie die Energieversorgungsinfrastruktur (z. B. leitungsgebundene oder gebäudezentrierte Wärmeversorgung), aber auch die Belange der Bewohner*innen berücksichtigen.



© Landeshauptstadt Kiel

Abbildung 7 Übersicht über Standorte der „Kieler Energiequartiere“

Prozess und praktische Umsetzung

Während der Erarbeitung des „Masterplan 100% Klimaschutz“ wurden die Kielerinnen und Kieler eng eingebunden. In rund 50 Terminen wurde gemeinsam gesammelt, welche Aktivitäten und Maßnahmen für Kiel passend erscheinen. 120 Organisationen waren an diesem Erarbeitungsprozess beteiligt. Beispielsweise waren in den Workshops „CO₂-neutrale Energieversorgung“ im April 2017 neben den Fachpersonen der Stadt und der Stadtwerke Kiel sowie Energieexpert*innen aus der Region auch eine Vertreterin des Mietervereins Kiel und Vertreter*innen der Wohnungswirtschaft eingebunden. Ebenso diskutieren freie Journalist*innen und interessierte Studierende dieses komplexe Kernthema, das auch für das Quartier Holtenau-Ost zentrale Bedeutung hat.

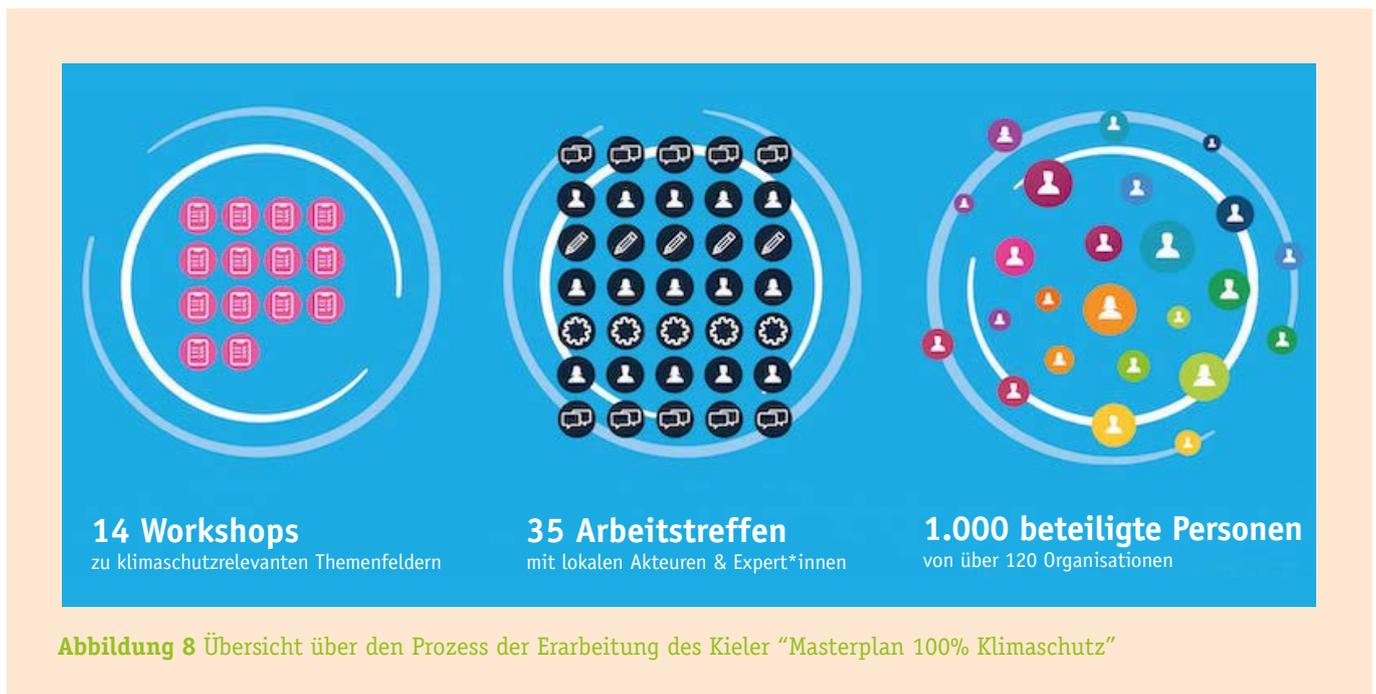
Neben der Analyse des Status Quo wurden in den Workshops und Gesprächen die Potenziale und Maßnahmen für die verschiedenen Handlungsbereiche entwickelt. Ein Fokus lag auf bestehenden Hemmnissen und möglichen Lösungsansätzen.

¹ Vgl. Landeshauptstadt Kiel (2017): Masterplan 100 % Klimaschutz für die Landeshauptstadt Kiel -Kurzbericht, Maßnahmenkatalog ab S. 55



Die Erarbeitung der Klimaschutzstrategie „Masterplan 100% Klimaschutz“ erfolgte in folgenden wesentlichen Schritten:

- » Status-Quo-Analyse inkl. der Erstellung und Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz
- » Identifikation von Schlüsselakteur*innen für den lokalen Klimaschutz
- » Analyse der Potenziale der möglichen Klimaschutzmaßnahmen
- » Partizipative Maßnahmenentwicklung im Rahmen von 14 Workshops und weiteren Arbeitstreffen mit Expert*innen und Einwohner*innen
- » Entwicklung von Umsetzungsmaßnahmen z. B. in den Handlungsfeldern Wohnen und Konsum oder Bildung sowie von Formaten einer umsetzungsorientierten klimaschutzbezogenen Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Newsletter „Gemeinsam klimaneutral“)
- » Ableitung von Szenarien zur CO₂-Neutralität im Jahr 2050 und Festlegung des empfohlenen Maßnahmenkatalogs
- » Entwicklung eines Monitoring- und Controllingkonzepts
- » Vorbereitung der Umsetzungsphase
- » Übertragung der klimapolitischen Zielsetzungen aus dem Masterplan in den Auslobungstext zum städtebaulichen Wettbewerb für das Quartier „Holtenau-Ost“



Aktuell befindet sich die Stadt Kiel mitten in der Umsetzung der im „Masterplan 100% Klimaschutz“ identifizierten Maßnahmen. Die Stadt Kiel hat dafür ein zehnköpfiges Klimateam in der Verwaltung der Landeshauptstadt eingerichtet, das für ein koordiniertes Vorgehen sorgt.

Resultate

Bei der Entwicklung des Gebiets Holtenau-Ost **beziehen die Planer*innen in der Stadtverwaltung die quartiersnahe Wärme- und Stromversorgung bereits in eine frühe Phase des Planungsprozesses (städtebaulicher Wettbewerb) mit ein.** Dabei ist abzuwägen, ob die Versorgung über Bestandsanlagen im Stadtgebiet gewährleistet werden soll oder ob Flächen im Quartier zu sichern sind, auf denen Energieerzeugungsanlagen errichtet werden (Energiezentrale und multivalenter Anlagenpark). Hierbei handelt es sich jedoch nicht allein um eine planerische Aufgabe: Zumindest für die Wärme gilt es, Zielkonflikte zwischen dem wirtschaftlichen Weiterbetrieb vorhandener Heizkraftwerke und einer rein auf erneuerbaren Energien basierenden, quartiersinternen Versorgung aufzulösen.

Die Stadt Kiel möchte beim **Thema CO₂-arme Mobilität** vorankommen. Daher wird aktuell zwischen einem **Schnellbussystem und einer Stadtbahn** abgewogen. Für Holtenau-Ost selbst kommen gut ausgestattete Mobilitätsstationen (Carsharing, Verleih-Fahrzeuge, E-Bikes und Service) und ein Ausbau des Bussystems in Betracht, die eine emissionsarme Anbindung des neuen Stadtteils an die Innenstadt von Kiel garantieren. Der direkte Tramanschluss dürfte aufgrund der Lage (Barriere Nord-Ostsee-Kanal) zu teuer werden.

Monitoring und Verstetigung

Die Klimaschutzstrategie Kiels beinhaltet ein **eigenes Monitoring- und Controllingkonzept**. Dieses fußt auf der erarbeiteten Energie- und CO₂-Bilanz nach BSKO²-Standard. Bei Zielverfehlungen zu avisierten Zwischenzielen sind Nachschärfungen vorgesehen. Für das Quartier Holtenau-Ost können die Ergebnisse des Energieplans und des für Bilanzierung und Prognose eingesetzten MULTIPLY-Datentools ergänzend verwendet werden. Auf dieser Basis wird es möglich u. a. Varianten der Wärmeversorgung im Quartier durchzuspielen. Das MULTIPLY-Tool greift ebenfalls auf den BSKO-Standard zurück.

Wichtige Lernerfahrungen

- » Bei der Entwicklung von Klimaschutzstrategien öffentliche Förderung nutzen (siehe Infobox IV, S. 7)
- » Vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger führen zu besserer Legitimation von Maßnahmen und besseren Ergebnissen
- » Flächensicherung für erneuerbare Energieanlagen im Planungsprozess frühzeitig berücksichtigen
- » Monitoringkonzepte auf Basis bestehender Standards entwickeln und anwenden

Referenzen

Ansprechpartner*innen

- » **Anna Muche**
Klimaschutzmanagerin Landeshauptstadt Kiel
anna.muche@kiel.de

Hinweise/Dokumente (Linkliste siehe Seite 37)

- » **Klimaschutz in Kiel**
- » **Masterplan 100% Klimaschutz**
- » **Workshop-Dokumentationen zum Klimaschutzprozess in Kiel**
- » **23-Punkte-Plan für konsequenten Klimaschutz**

² BSKO steht für „Bilanzierungssystematik Kommunal“ und wurde vom IFEU-Institut Heidelberg entwickelt und wird bspw. im „Klimaschutz-Planer“ des Klima-Bündnis zur Bilanzierung verwendet.

3. Umsetzung von Maßnahmen der integrierten Stadt- und Quartiersentwicklung

Auf Fachplanungsebene müssen in den Kommunalverwaltungen die richtigen Vorschläge für eine integrierte, klimaschonende Stadt- und Quartiersentwicklung erarbeitet werden.

Da die Wärmeversorgung des Gebäudesektors in Deutschland für rund ein Drittel der gesamten deutschen Treibhausgasemissionen verantwortlich ist, müssen hier schnell große Fortschritte erzielt werden. Während in Neubaugebieten über den Bebauungsplan Einfluss auf die Effizienz und damit den Energieverbrauch der Gebäude ausgeübt werden kann, ist dies im Gebäudebestand deutlich schwieriger.

Aber auch hier gibt es Beispiele, die als ein wichtiger Baustein integrierter energetischer Stadt- und Quartiersentwicklung gelten können. So etwa gezielte kommunale Kampagnen zur Gebäudesanierung oder das vom Bund geförderte Programm „Energetische Stadtsanierung“ (KfW 432), siehe Infobox V auf S. 24.

Vor Ort gilt es, einzelne Bausteine geschickt zu kombinieren und in die Tat umzusetzen, um die Energiewende zum Erfolg zu führen.

Herausforderungen – Was Kommunen selbst bewegen können

- » Bei der Umstellung der (Quartiers-)Wärmeversorgung auf erneuerbare Energien gibt es aus Sicht der Deutschen Umwelthilfe **zwei wesentliche Hemmnisse**. In deutschen Groß- und Mittelstädten liegt in der Regel abgeschriebene **Infrastruktur zur Erdgasversorgung** im Boden, wo kein Fernwärmeangebot existiert. Regionale Versorger und Stadtwerke sind vor allem aus wirtschaftlichen Erwägungen bestrebt, diese Infrastruktur zu erhalten. Ein Rückbau des örtlichen Gasverteilnetzes in einem Stadtteil - wie teilweise in der Schweiz bereits vorgesehen, vgl. Energieplankarte der Stadt Zürich (Stadt Zürich 2022) - wird überhaupt nicht in Erwägung gezogen. Hier lautet das Argument, dass die Leitungen zukünftig für grüne Gase oder Wasserstoff verwendet werden können. Die hohen Umwandlungsverluste bei der Herstellung dieser Energieträger und die notwendigen Umbaumaßnahmen an der vorhandenen leitungsgebundenen Wärmeversorgung werden dabei vernachlässigt. Eine auf verschiedenen erneuerbaren Wärmequellen basierende, sogenannte multivalente Energiebereitstellung wird frühzeitig

im Planungsprozess ausgeschlossen. So werden Chancen für eine treibhausgasneutrale und aufgrund verschiedener Quellen sichereren Energieversorgung im Quartier vertan.

Im Rahmen einer kommunalen Wärmeplanung können vor allem Stadträt*innen darauf hinwirken, dass z. B. in Form eines Teilgebietssteckbriefs als Bestandteil der Wärmeplanung zumindest ein Szenario mit einem Gasnetzrückbau für ein entsprechendes Quartier entwickelt wird.

- » Wurden in jüngerer Vergangenheit fossile Heizkraftwerke durch Neuanlagen auf fossiler Basis ersetzt (z. B. Steinkohle durch Gasheizkraftwerke), so müssen diese Anlagen allein aus wirtschaftlichen Gründen auf lange Sicht hin betrieben werden. Dies bedeutet jedoch für die **Fernwärmeversorgung** in Großstädten, dass diese auf unabsehbare Zeit (bei Laufzeiten von bis zu 50 Jahren für fossile Heizkraftwerke - für Wirtschaftlichkeitsrechnungen werden in der Regel jedoch nur 25 Jahre Mindestlaufzeit ab Inbetriebnahme angesetzt) mit einem erheblichen Sockel an Treibhausgasemissionen verbunden ist, was als sogenannter Lock-In-Effekt beschrieben wird.

In ihrer Funktion als Aufsichtsrät*innen bei einem kommunalen Energieversorgungsunternehmen haben die Kommunalpolitiker*innen allerdings die Möglichkeit, darauf hinzuwirken, dass zukünftige Investitionen keinesfalls mehr in Energieerzeugungsanlagen getätigt werden, die auf der Basis fossiler Energie betrieben werden, auch nicht in erdgasbasierte Kraft-Wärme-Kopplung (KWK).

Wenn Gasheizkraftwerke als „H₂-ready“ bezeichnet werden, so ist auch von kommunalpolitischer Seite zu hinterfragen, was genau der Energieversorger in puncto Energiebereitstellung aus Wasserstoff vorgesehen hat bzw. ob bereits aktuell ein schlüssiges Konzept für die Wasserstoffnutzung vorliegt.

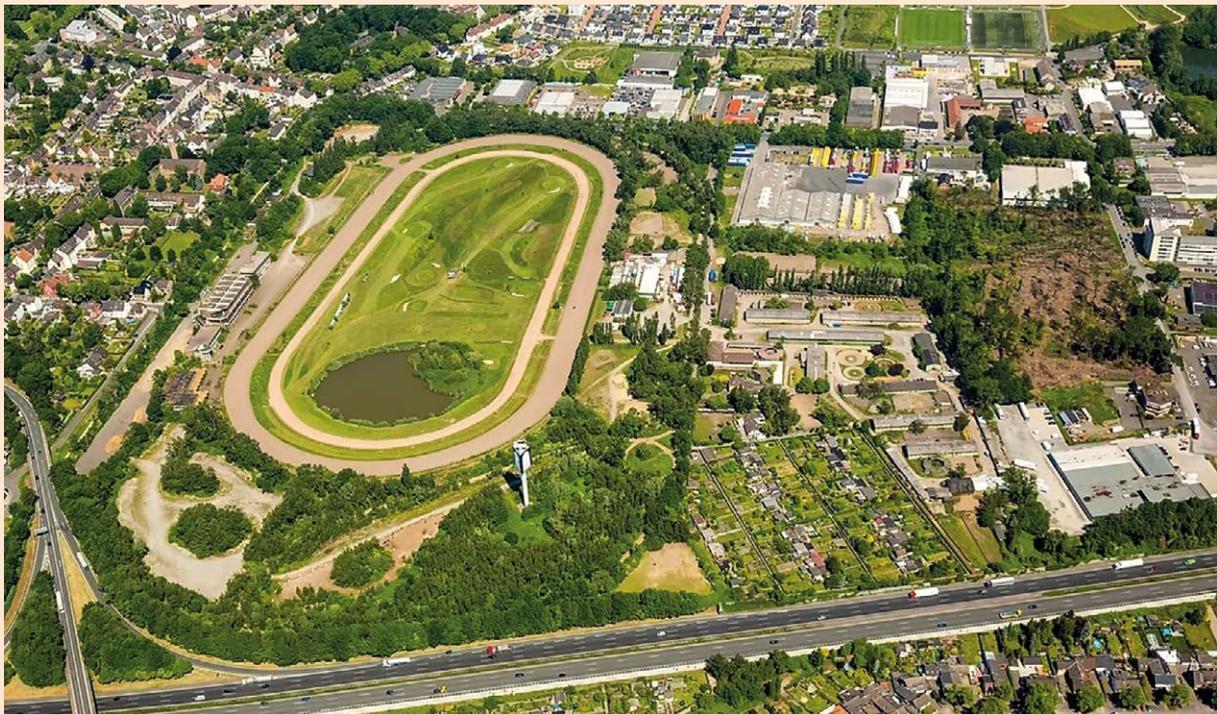
3.1 Recklinghausen Hillerheide: Ganzheitliche Planung für ein nachhaltiges Quartier

Rahmensetzung für Klimaschutz direkt im Quartier

Die Entwicklung des Stadtteils Hillerheide in Recklinghausen stellt ein ambitioniertes Stadtentwicklungsprojekt dar. Die im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Hillerheide von 2015 geplanten Maßnahmen umfassen u. a. die Themen Energieversorgung und -verbrauch, nachhaltige Mobilität sowie Klimaanpassung durch blau-grüne Infrastruktur. Zwei unter Klimaschutzaspekten besonders interessante Vorhaben sind die Leitprojekte „**Zukunftsfähige ehemalige Trabrennbahn**“ des Neubauquartiersteils von Hillerheide sowie die „**Energetische Quartierssanierung**“ des Bestandsquartiersteils von Hillerheide. Beide Projekte sollen **den Stadtteil** zu einem Vorzeigequartier machen.

Insbesondere das Wärmeversorgungskonzept, das die Umgebungswärme eines neu anzulegenden Sees („Aquathermie“) nutzen soll, erscheint innovativ und vielversprechend.

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Hillerheide		
Eckdaten zur Initiative	Was:	Planung und Realisierung eines neuen Quartiersteils Hillerheide
	Wer:	Stadtplanung Hillerheide, Stadtentwicklungsgesellschaft Recklinghausen mbH (SER), Innovation City Management GmbH, Caritas
	Wo:	Recklinghausen Hillerheide
	Wann:	Seit 2014
	Kosten:	k. A.
	Energieeinsatz:	k. A.
	Klimawirkung:	k. A.
	Weiteres:	-



© Stadtentwicklungsgesellschaft Recklinghausen mbH

Abbildung 9 Luftbild Trabrennbahnareal Hillerheide



IM HAUS LÄSST SICH VIEL SPAREN!

In die Jahre gekommene Heizkessel, undichte Fenster, fehlende Dachdämmung – all das kann zu hohen Energiekosten und Einschränkungen im Wohnkomfort führen. Die Modernisierung Ihrer Immobilie kann daher eine wichtige Investition in die Zukunft sein und schon durch den reduzierten Energieverbrauch nicht nur Ihren Geldbeutel, sondern auch das Klima.

RECHNEN SIE MIT UNS!

Wir erläutern Ihnen in einer umfassenden, unverbindlichen und für Sie kostenlosen Erstberatung, was an Ihrem Haus modernisiert werden kann und liefern dazu passende Fördermöglichkeiten.

Dabei berücksichtigen wir die technische und wirtschaftliche Sinnhaftigkeit sowie Ihre individuellen Möglichkeiten.

Selbstverständlich können wir im Rahmen eines Ortstermins auch Ihre konkret anstehenden Modernisierungsvorhaben mit Ihnen diskutieren. Die Energieberater unterstützen Sie hierbei gerne!

BERATUNG UND FÖRDERMITTEL

Lassen Sie sich nicht von vermeintlich zu hohen Kosten für eine Modernisierung abschrecken! Sie müssen ja nicht direkt das Haus von oben bis unten grundsaniern. Dennoch gibt es kleinteilige Maßnahmen, die sich bereits nach wenigen Jahren amortisiert haben. Die Energieberater erläutern pragmatische und für Sie sinnvolle Sanierungsmaßnahmen und erklären Ihnen, welche passenden Förderprogramme Sie nutzen können.

UNSER KOSTENLOSES UNTERSTÜTZUNGSANGEBOT KOMPAKT

- Wir zeigen Ihnen in kostenlosen und unverbindlichen Beratungsgesprächen auf, was an Ihrem Zuhause modernisiert werden kann - zugeschnitten auf Ihre Wünsche und Ihren finanziellen Rahmen.
- Haustechnik, Dach, Fassade, Fenster - wir zeigen Ihnen unverbindlich Schwachstellen und Potenziale auf.
- Nehmen Sie unser Beratungsangebot im Stadtteiltreff Hillerheide oder in Ihrer Immobilie wahr.
- Wir beraten Sie zu lukrativen Förderprogrammen, von denen Sie profitieren können.
- Zudem informieren wir Sie auf Stadtteilstunden, Themenabenden oder mit Kampagnen zu weiteren Themen der energetischen Gebäudemodernisierung.

ÜBERSICHTSKARTE PROJEKTGEBIET SANIERUNGSMANAGEMENT-HILLERHEIDE



© Innovation City Recklinghausen/ Stadt Recklinghausen

Abbildung 10 Flyer Überblick Sanierungsmanagement Hillerheide – Bestandsgebiet

Hintergrund und Voraussetzungen

Die Hintergründe für die in Hillerheide angestoßenen Stadtentwicklungsprozesse sind vielfältig. Eine wichtige Rolle spielten der Wohnraumdruck in Verbindung mit dem nicht mehr genutzten Gebiet der ehemaligen Trabrennbahn, klimapolitische Erwägungen (Energieversorgung und –verbrauch sowie nachhaltige Mobilität) sowie die zu verbessernde Aufenthaltsqualität im Bestandsquartier. Langfristig verfolgt die Stadt Recklinghausen das Ziel einer möglichst hohen Lebensqualität im Quartier.

Auf einen Blick:

- » Gemeinsame Entwicklung von Neubau- und Bestandsgebiet im Quartier
- » Verschränkung wesentlicher Aspekte der integrierten Stadt- und Quartiersentwicklung:
- » Möglichst autarke Energieversorgung vor Ort im Neubauquartiersteil
- » Energetische Sanierung des angrenzenden Bestandsquartiersteil
- » Reduzierter Stellplatzschlüssel und zusätzliche ÖPNV- und Sharing-Angebote für nachhaltige Mobilität im gesamten Quartier
- » Blau-grüne Infrastruktur (Eindämmung städtischer Hitzeinseln) und Reaktivierung von Brachflächen im gesamten Quartier
- » Bürgerbeteiligung
- » Wesentliche Akteure: Stadtplanungsamt, stadteigene Stadtentwicklungsgesellschaft, Sanierungsmanagement, zahlreiche externe Fachbüros

Absicht und Ziel

Im Jahr 2013 hat die Stadt Recklinghausen ein integriertes Stadtteilentwicklungskonzept (ISEK) für das bestehende Quartier Hillerheide in Auftrag gegeben. Zwei zentrale Aspekte waren dabei:

- » Nachhaltiges/klimaneutrales Wohnquartier mit Vorbildcharakter
- » Energetisches Quartierkonzept (KfW 432) für Bestandsteil

Im Zuge der Entwicklung des ehemaligen Trabrennbahnareals zu einem zukunftsfähigen Wohngebiet soll somit auch der bestehende Quartiersteil Hillerheide energetisch saniert werden.

Prozess und praktische Umsetzung

Bei der Erstellung des ISEK Hillerheide ist der Beteiligung von Recklinghäuser Bürgerinnen und Bürgern eine wichtige Rolle zu-

gekommen. Auf Basis des 2015 vorgelegten ISEK Hillerheide hat der Stadtrat fünf Leitprojekte beschlossen. Die Stadtentwicklungsgesellschaft, hundertprozentige Tochter der Stadt Recklinghausen, wurde mit der Abwicklung dieser Projekte beauftragt.

In der Folge wurde u. a. ein Sanierungsmanagement, das von der Innovation City Management GmbH ausgeführt wird, eingerichtet. Auch ein durch die Caritas betreutes Quartiersmanagement wurde etabliert. Im gesamten Prozess spielte die Förderung durch Bundes- und Landesmittel eine wichtige Rolle.

„Zukunftskonzept ehemalige Trabrennbahn“

Das „Zukunftskonzept ehemalige Trabrennbahn“ wurde durch einen breit angelegten Bürger*innendialog (z. B. Interviews auf dem Feierabendmarkt im Quartier und Online-Angebote unter Pandemiebedingungen) unterstützt. Dafür wurde ein Werkstattverfahren mit drei konkurrierenden Teams aus Städtebauern und Landschaftsarchitekten gewählt. Eine Empfehlungskommission aus Ratsmitgliedern und Fachexperten kürte schließlich ein Konzept zum Siegerentwurf.



© Stadtentwicklungsgesellschaft Recklinghausen mbH

Abbildung 11 Masterplan des geplanten Neubauquartiersteil Hillerheide („Zukunftsfähige ehemalige Trabrennbahn“)

Auf Grundlage des Rahmenplanungskonzepts für die zu entwickelnde Fläche wurden zwischen 2016 und 2018 verschiedene vorbereitende Gutachten zur Standortentwicklung von externen Gutachter-, Planungs- und Ingenieurbüros erarbeitet.

Ein Bestandteil der Planung ist **das Energieversorgungskonzept von Dr. Fromme International Consulting**, welches die Seewassernutzung sowie oberflächennahe Geothermie inkl. Speichersystem als wesentliche Bestandteile einer quartierseigenen Wärmeversorgung definiert.

Auf Grundlage der Rahmenplanung erfolgt aktuell die Konkretisierung und Qualifizierung des "Zukunftskonzepts ehemalige Trabrennbahn" im Zuge der städtebaulichen Masterplanung. Auf dieser Grundlage soll die Bauleitplanung erfolgen.

Integriertes Energetisches Quartierkonzept für Bestands(teil)quartier

Seit April 2020 wurde ein KfW-gefördertes Sanierungsmanagement eingerichtet, um Bürgerinnen und Bürger vor Ort umfangreich zu beraten (im Stadtteiltreff oder direkt zu Hause).

Flankierend wurde eine **kommunale Förderrichtlinie** über die Gewährung von Zuschüssen zur energetischen Modernisierung verabschiedet. Folgende Maßnahmen sind laut dieser förderfähig:

- » Wärmedämmung Außenwände, Dächer, oberste Geschoss- und Kellerdecken
- » Erneuerung energetisch sanierungsbedürftiger Fenster und Haustüren
- » Austausch und/oder Erneuerung von Heizungsanlagen im Bestand
- » Photovoltaikanlagen & Solarthermie
- » Bonusförderung bei Austausch alter Ölheizkessel oder Kohleheizungen
- » Austausch von alten, ineffizienten Haushaltsgeräten
- » Vor-Ort-Energieberatung durch Energieberater

Die Umsetzung der energetischen Quartierssanierung in Hillerheide stößt auf folgende Herausforderungen:

- » Motivation der Eigentümer*innen zu energetischer Sanierung als größte Herausforderung (Lösungsansatz: Information und Förderung)

- » Datenschutzfragen bei gebäude- und parzellenscharfer Erfassung zur Abschätzung des genauen Sanierungspotenzials sind schwierig
- » Dauerhafte Aufmerksamkeit für das Thema energetische Sanierung aufrechtzuerhalten, ist schwierig (Lösungsansatz: feste Termine Online und vor Ort; ganze Reihe an Informationsveranstaltungen)
- » Verknüpfung zwischen Bestand und Neubauquartier herausfordernd (Lösungsansatz: durch Feierabendmarkt und Quartierszeitschrift)
- » Für den reduzierten Stellplatzschlüssel ist ein politischer Beschluss nötig

Resultate

Wesentliche Resultate der zwei oben vorgestellten Leitprojekte des ISEK Hillerheide sind die folgenden:

„Zukunftsfähige ehemalige Trabrennbahn“

- » Ein erstes Grobkonzept zur innovativen Energieversorgung des neuen Stadtquartiers (u. a. per Umweltwärme des Seewassers, Niedertemperaturnetz, Großwärmepumpe, Erdwärmekollektoren, solarthermische Kollektoranlage, saisonaler Wärmespeicher)
- » Energiestandard für aufzusiedelndes Gebiet unter den gesetzlichen Vorgaben (KfW-Effizienzhaus 40) geplant

„Energetische Quartierssanierung“

- » Sanierungsmanagement im Quartier eingerichtet
- » Kommunale Förderrichtlinie (zu konkreten Fördermaßnahmen siehe „Kommunale Förderrichtlinie“ unter „Referenzen“) trat Anfang 2021 in Kraft
- » Zahlreiche Beratungsangebote vor Ort (u. a. kostenlose Erstberatungen), wöchentliche Online-Vorträge; Solardachkataster

Monitoring und Verstetigung

Die städtische Projektentwicklungsgesellschaft ist verantwortlich für die weitere Umsetzung der im ISEK Hillerheide geplanten Vorhaben. Wesentliche Aufgaben sind u. a.:

- » Vergabe und Prüfung weiterer Fachgutachten und -planungen sowie Aufträge an externe Projektbüros
- » Berichterstattung in den relevanten kommunalen Gremien, insbesondere Stadtratssitzungen

Die städtebauliche Entwicklung im Quartier Hillerheide ist noch nicht abgeschlossen.

Wichtige Lernerfahrungen

- » Hohe Koordinationsleistung nötig, um alle beteiligten Akteur*innen angemessen zu betreuen
- » Förderkulisse Bund, Land und Kommune beachten
- » Mehrwert von Stadtteilentwicklungsprozessen für Gesamtstadt gut kommunizieren
- » Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Anwohner*innen im Bestandsquartier und im Neubauquartier stärken
- » Ausführliche Kommunikation der Schritte der Bürgerbeteiligung wichtig, um möglichst viele Menschen mitzunehmen

Referenzen

Ansprechpartner*innen

- » **Stadtentwicklungsgesellschaft Recklinghausen mbH**
info-ser@recklinghausen.de

Hinweise/Dokumente (Linkliste siehe Seite 38)

- » **ISEK Hillerheide**
- » **Leitprojekt Zukunftskonzept Trabrennbahn**
- » **Leitprojekt Energetische Sanierung Hillerheide**
- » **Kommunale Förderrichtlinie Recklinghausen**

3.2 Halle Lutherviertel: Neue Wärmeversorgung im Quartier

Rahmensetzung für Klimaschutz direkt im Quartier

2015/2016 ließ sich die Genossenschaft Bauverein Halle & Leuna eG im Rahmen des KfW-Programms 432 („Energetische Stadtsanierung“) ein energetisches Quartierskonzept erstellen. Seit 2017 begleitet ein energetisches Sanierungsmanagement die Umsetzung der dort verankerten Maßnahmen.

Obwohl der primäre Anlass die Erneuerung der Wärmeversorgung für das **Lutherviertel** unter Klimaschutzgesichtspunkten war, ergaben sich im Zuge einer ganzheitlichen Herangehensweise zahlreiche Synergieeffekte: eine bessere Nutzbarkeit von Außenflächen, eine höherwertige Grünflächengestaltung, die Ermöglichung/Erleichterung umweltfreundlichen Mobilitätsverhaltens etc.

Es wurde ein Nahwärmenetz von 1.150 Metern verlegt und ein Blockheizkraftwerk (BHKW) von 385 kW elektrischer und 500 kW thermischer Leistung, inkl. Pufferspeicher, installiert. Außerdem werden 2800 kW über eine Fernwärmeleitung zur Verfügung gestellt, um Spitzenlasten abzudecken. Auf diese Weise konnten 14 alte einzelne Gaskessel abgelöst werden. Bislang konnten nach Inbetriebnahme des BHKW jährlich CO₂ Emissionen in der Größenordnung von bis zu 900 t eingespart werden. Das entspricht bis zu 69 % Einsparung. In den Diskussionsrunden des Multiply-Projekts haben die Expert*innen aus den teilnehmenden Kommunen darauf hingewiesen, dass es im Lutherviertel einer weiteren Diversifizierung der Energieträger für die Wärmebereitstellung bedarf. Um die Emissionen weiter zu senken, kann das Erdgas-BHKW nur eine Zwischenlösung sein.

Hintergrund und Voraussetzungen

Ausgangspunkt der durchgeführten Maßnahmen war der hohe wärmeseitige Energieverbrauch, der sowohl durch überdimensionierte und veraltete Heizungsanlagen als auch durch energetisch weitgehend unsanierte Gebäude verursacht wurde.

Auf einen Blick:

- » Altbestand, Denkmalschutz
- » Verschränkung wesentlicher Aspekte der integrierten Stadt- und Quartiersentwicklung:

Energetisches Quartierskonzept im Lutherviertel in Halle

Eckdaten zur Initiative	Was:	Planung und Realisierung eines energetischen Quartierskonzepts (KfW-Programm 432) im Lutherviertel
	Wer:	Bauverein Halle & Leuna eG, Bauverein Energie & Service GmbH, Stadtverwaltung Halle (DLZ Klimaschutz), Stadtwerke Halle GmbH, Energieversorgung Halle GmbH u. a.
	Wo:	Halle Lutherviertel
	Wann	2014-2016 Konzeptphase; seit 2016 Umsetzungsphase
	Kosten:	1.250.184 Euro gesamt (228.000 KfW Zuschuss, 641.810 Städtebaufördermittel Bund und Land, 111.041 Eigenmittel Stadt, 269.333 Eigenmittel / Eigenleistung Bauverein Halle & Leuna eG)
	Energieeinsatz:	k. A.
	Klimawirkung:	Einsparung von 900 t CO ₂ /a seit Umstellung der Wärmeversorgung
	Weiteres:	-

- » CO₂-ärmere Wärmeversorgung
- » Energetische Sanierung des Gebäudebestands
- » Aufwertung von Grün- und Außenflächen
- » Anregung umweltfreundlichen Mobilitätsverhaltens
- » Wesentliche Akteure: Bauverein Halle & Leuna eG, Bauverein Energie und Service GmbH (Contractor, Tochter der Genossenschaft), Stadt Halle, Stadtwerke Halle GmbH (SWH - EVH)

Absicht und Ziel

Wesentliches Ziel des energetischen Quartierskonzepts für das Lutherviertel in Halle war:

- » die Entwicklung eines klimaschonenden Quartiers durch
 - » Austausch der überalterten Wärmeversorgungsinfrastruktur durch CO₂-ärmere Versorgung und
 - » Energetische Sanierung des Gebäudebestands (Dämmung oberste Geschossdecken)

Neben diesem Kernziel wurden folgende Punkte bei den Sanierungsarbeiten mitverfolgt:

- » Aufwertung der Grüngestaltung der Innenhöfe
- » Anregung umweltfreundlichen Mobilitätsverhaltens durch Optimierung von Verkehrs- und Parkraumsituation (E-Car-sharing-Parkplätze + Ladestationen)
- » Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED sowie Einrichtung einer Reduzierschaltung (Dimmung)

Prozess und praktische Umsetzung

2015/2016 fungierte die Genossenschaft Bauverein Halle&Leuna eG als Impulsgeberin für die Erstellung des energetischen Quartierskonzepts. Dieses wurde im **Rahmen des Förderprogramms „KfW 432“ (Energetische Stadtsanierung)** von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gefördert. In der Folge wurde ein Sanierungsmanagement eingerichtet.

In Zusammenarbeit mit der Tochtergesellschaft Bauverein Energie & Service GmbH und der Stadt Halle wurden die im energetischen Quartierskonzept identifizierten Maßnahmen, insbesondere im Bereich Wärmeversorgung, umgesetzt.

Wichtig war neben diesen handelnden Akteuren auch die **Einbeziehung der Anwohner*innen**. Diese wurden u. a. mittels einer schriftlichen Befragung als auch durch praktisches Ausprobieren im Innenhof an der Quartiersentwicklung beteiligt. Die Genossenschaft hat eine Ausstellung im „(Quartiers)treffpunkt Lutherplatz“ eingerichtet.



Abbildung 12 Straßenarbeiten zur Verlegung des neuen Nahwärmenetzes im Lutherviertel

© Milena Schläpfer

Infobox V: KfW-Programm 432

„Energetische Stadtsanierung – Klimaschutz und Klimaanpassung im Quartier“

Das KfW-Programm „Energetische Stadtsanierung – Klimaschutz und Klimaanpassung im Quartier“ selbst verknüpft Anforderungen an die energetische Gebäudesanierung, effiziente Energieversorgungssysteme und den Ausbau erneuerbarer Energien mit demografischen, ökonomischen, städtebaulichen und wohnungswirtschaftlichen Fragestellungen. Ein Sanierungsmanagement kann die Umsetzung als kooperativen Prozess begleiten und beschleunigen.

Energetisches Quartierskonzept

Gefördert werden im Rahmen des Zuschussprogramms 432 die Kosten für die Erstellung eines integrierten energetischen Quartierskonzepts. Weitere Informationen und Empfehlungen zur Erstellung der Konzepte, insbesondere zu verfolgten Zieldefinitionen, gibt es unter www.energetische-stadtsanierung.info/infothek/quartierskonzept/.

Sanierungsmanagement

Eine energetische Sanierung auf Quartiersebene erfordert nicht nur fundierte Quartierskonzepte, sondern auch eine dauerhafte Koordination ihrer Umsetzung. Die dafür nötige Prozesssteuerung ist ein eigenes Handlungsfeld. Entsprechend kann ein Sanierungsmanagement bis zu drei Jahre gefördert werden. Zudem besteht die Möglichkeit, den Förderzeitraum um weitere zwei Jahre auf bis zu fünf Jahre aufzustocken.

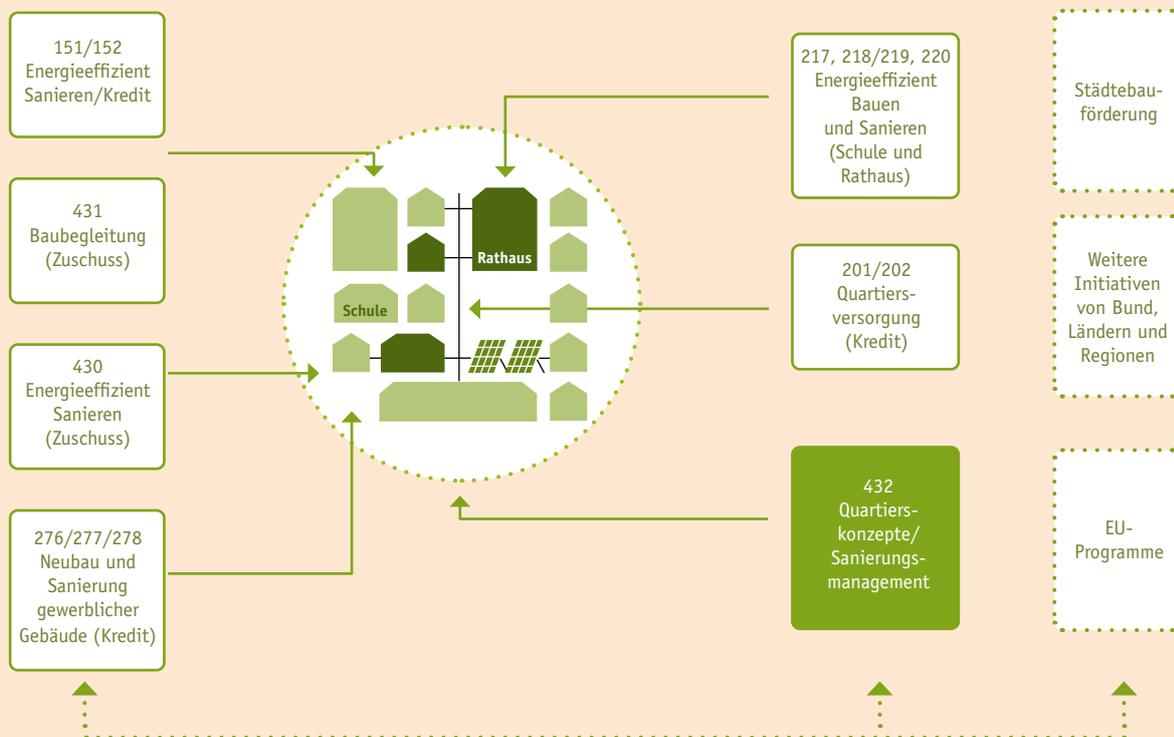


Abbildung 13 Finanzierungsquellen für die energetische Quartiersentwicklung

Resultate

Die bis heute wesentlichen Resultate:

- » Austausch der 14 alten, überdimensionierten Gaskessel
- » Jährliche CO₂-Einsparungen von max. 69 %
- » Höhere Lebensqualität im Wohnumfeld (mehr Gemeinschaftsflächen, bessere Grünausstattung, Frischluftschneisen, Wildblumenwiesen etc.)
- » Neue Mobilitätsangebote (z. B. E-Car-Sharing)

Monitoring und Verstetigung

Nach der Erneuerung der Wärmeversorgung sollen zukünftig auch die Themen Installation von Solarstromanlagen sowie energetische Sanierung der Gebäudehüllen verstärkt angegangen werden. Bislang wurden ausschließlich die obersten Geschosdecken gedämmt.

Das Lutherviertel in Halle wurde als Stellvertreterprojekt für die Begleitforschung zum KfW-Programm 432 ausgewählt.

Die im energetischen Quartierskonzept festgelegten Maßnahmen werden durch das eingerichtete Sanierungsmanagement weiterverfolgt. Das Strategiecontrolling soll die Umsetzung der mittel- bis langfristigen Ziele der Genossenschaft fokussieren – u.a. Klimaanpassungsmaßnahmen in der Innenhofgestaltung – und die Umsetzung der Ziele, die sich die Stadt Halle im Rahmen des Quartierskonzepts gesetzt hat – u. a. Erneuerung der Straßenbeleuchtung, Stärkung umweltfreundlicher Mobilitätsangebote.

Wichtige Lernerfahrungen

- » Förderprogramme der KfW nutzen!
- » Synergien zwischen unterschiedlichen Themen der Quartiersentwicklung erkennen und nutzen
- » Beteiligung der Bevölkerung vor Ort
- » Starkes Partnernetzwerk essentiell
- » Einbettung in klimapolitischen Rahmen der Stadt
- » Herausforderung Denkmalschutz von vornherein bedenken
- » Wärmeversorgung nicht allein auf eine Energiequelle aufbauen. Umstellung auf fossilfreie Energieträger muss technisch und logistisch jederzeit möglich sein

Referenzen

Ansprechpartner*innen

- » **Guido Schwarzendahl**
Vorstand Bauverein Halle & Leuna eG
guido.schwarzendahl@bauverein-halle.de

Daniel Zwick
Leiter Dienstleistungszentrum Klimaschutz
Stadt Halle (Saale)
daniel.zwick@halle.de

Hinweise/Dokumente (Linkliste siehe Seite 38)

- » **Energiequartier Lutherviertel**
- » **Energetische Stadtsanierung KfW 432**
- » **Difu-Bericht "Klimaschutz & Denkmalschutz"**



4. Kommunikation von Projekterfolgen und Beteiligung der lokalen Bevölkerung

Die technischen Lösungen für einen klimaneutralen Umbau von Stadtquartieren und Städten sind weitestgehend verfügbar. Auch finanzielle Förderprogramme, wenn auch noch nicht ausreichend für die vollständige kommunale Transformation der Wärmeversorgung, existieren ebenfalls bereits.

Die Rolle der Kommunikation von Projekterfolgen und insbesondere die Einbindung der lokalen Bevölkerung für die Akzeptanz und den Erfolg dringender Maßnahmen wird hingegen nach wie vor häufig unterschätzt.

Dort, wo Betroffene zu Handelnden gemacht werden können, kann die lokale Energiewende eine neue Dynamik entwickeln. Es ist daher für Kommunalverwaltungen essentiell, sich frühzeitig und ernsthaft über eine zielführende Kommunikation sowie Konzepte für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern Gedanken zu machen.

Herausforderungen – Was Kommunen selbst bewegen können

- » Schon während der Realisierung eines ersten Bauabschnitts im neuen Quartier sollten zukünftige Bewohner*innen das Angebot einer **unabhängigen Energieberatung**, beispielsweise über eine kommunale oder regionale Energieagentur, erhalten.
- Sollte die Kommune über einen **bürgerschaftlich organisierten Klimaschutzbeirat** verfügen, so kann dieser beispielsweise Diskussionsplattformen zu nachhaltiger Quartiersmobilität und klimaschonenden Lebensstilen anbieten und über diesen Weg evtl. ein eigenständiges dauerhaftes „**Quartiersforum Klimaschutz**“ initiieren.
- » Während der Planungs- und Aufsiedlungsphase von **Neubauquartieren** besteht die größte Herausforderung für adäquate Bürgerbeteiligungsprozesse darin, dass die zukünftigen Quartiersbewohner*innen noch gar nicht oder nur teilweise vor Ort sind. Somit ist es schwieriger deren Interessen zu berücksichtigen und gleichzeitig kommunale Klimaschutzvorgaben und -maßnahmen anschaulich zu vermitteln,
 - » Ein Lösungsansatz kann sein, dass Kommunen in Kooperation mit Investoren, Bauträgern, Wohnungsbaugesellschaften etc. analog zu einem Sanierungsmanagement ein „**Aufsiedlungsmanagement**“ für neue Quartiere einrichten. Fachleute können beispielsweise auf gläsernen Baustellen wirtschaftlich und für den Klimaschutz sinnvolle bauliche Maßnahmen demonstrieren und so die kommenden Eigentümer*innen zur Nachahmung anregen,
 - » Das „Aufsiedlungsmanagement“ entwickelt methodische Ansätze zur Einbeziehung von Bürger*innen in die Gestaltung des öffentlichen Raums im neuen Quartier (Stichworte: planning for real, community planning mittels Quartiersmodell),

4.1 Emmendingen Bürkle-Bleiche: Mit Beratung und Kommunikation die Sanierungsrate deutlich steigern

Rahmensetzung für Klimaschutz direkt im Quartier

Auf Basis eines 2012 erstellten Integrierten Energetischen Quartierskonzepts wurde zunächst auf Stadtteilebene eine Sanierungskampagne zur Mobilisierung einer möglichst hohen Zahl an Gebäudeeigentümer*innen im **Stadtteil Bürkle-Bleiche** durchgeführt. Aufgrund des großen Erfolgs wurde die Kommunikations- und Beratungskampagne unter dem Namen „Energiehaus Emmendingen“ 2016 auf die gesamte Stadt ausgeweitet. Durch gezielte Beratung konnte die Sanierungsrate der Stadt Emmendingen auf ca. 3 % pro Jahr gesteigert werden. Im Zeitraum 2013-2015 wurden Investitionen in Höhe von ca. 4 Mio. Euro ausgelöst sowie über 220 Tonnen CO₂ eingespart.

Energiehaus Emmendingen		
Eckdaten zur Initiative	Was:	Kampagne zur Gebäudesanierung („Emmendinger Energiepaket“/„Energiehaus Emmendingen“)
	Wer:	Klimaschutzmanagement
	Wo:	Zunächst Stadtteil Bürkle-Bleiche in Emmendingen, dann gesamte Stadt
	Wann:	Seit 11/2013
	Kosten:	Ca. 62.000 € für die Beratung
	Energieeinsatz:	-
	Klimawirkung:	Allein von 2013-2015 wurden 220 Tonnen CO ₂ eingespart
	Weiteres:	-



Abbildung 14 Öffentlichkeitsarbeit zur Sanierungskampagne „Energiehaus Emmendingen“

Hintergrund und Voraussetzungen

Die Effizienzkampagne „Energiehaus Emmendingen“ geht auf die Erstellung des Emmendinger Klimaschutzkonzepts im Jahr 2011 zurück. In diesem Kontext wurde klar, dass der Wärmebedarf für privaten Wohnraum für ca. ein Drittel der gesamtstädtischen CO₂-

Emissionen verantwortlich ist. Vor diesem Hintergrund wurde eine Kampagne ausgearbeitet, die bei diesem größten Energie- bzw. CO₂-Einsparhebel ansetzt. Die Stadtteilkampagne Bürkle-Bleiche sowie die daraus folgende gesamtstädtische Kampagne „Energiehaus Emmendingen“ waren eingebettet in den Klimaschutzprozess der Stadt Emmendingen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick dazu:

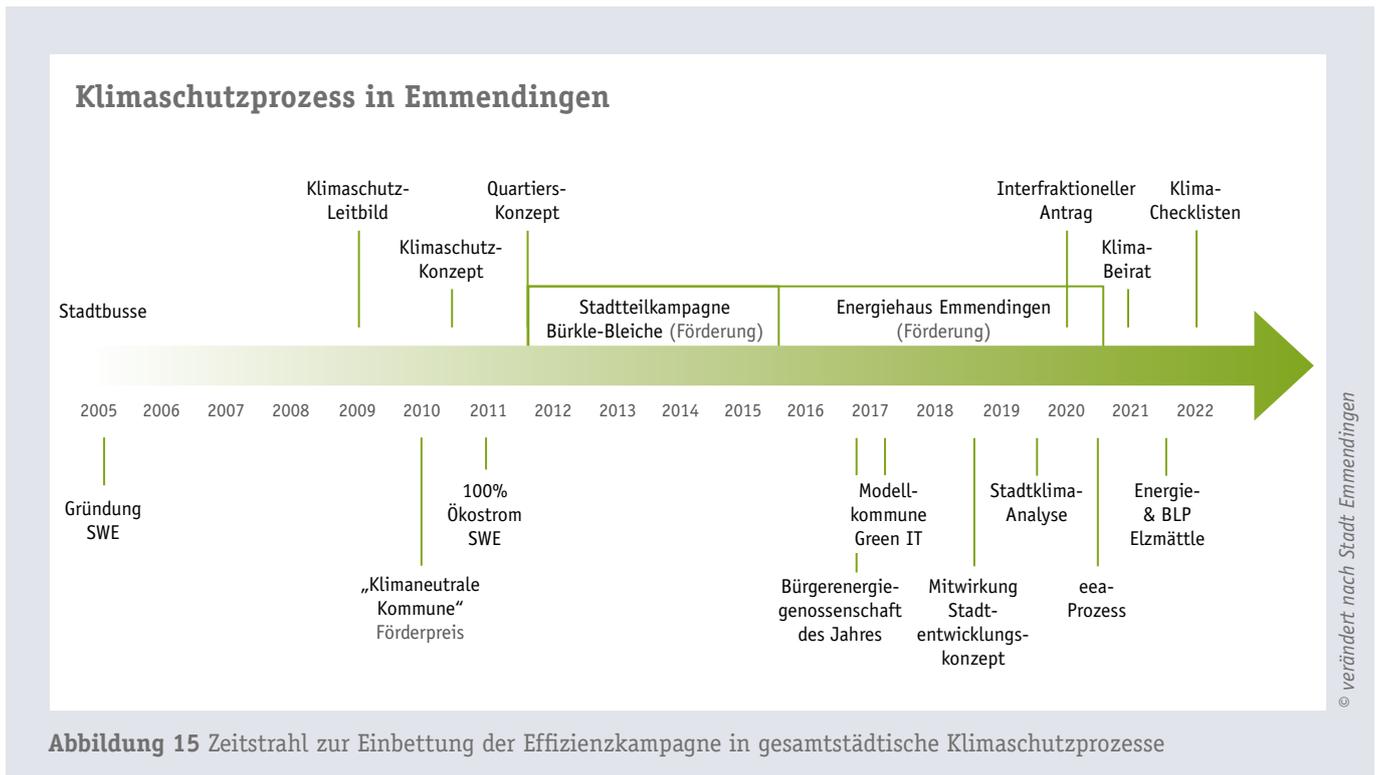


Abbildung 15 Zeitstrahl zur Einbettung der Effizienzkampagne in gesamtstädtische Klimaschutzprozesse

- » Bei enger Auslegung handelte es sich bei der Emmendinger Effizienzkampagne zunächst nicht um ein Beispiel für die integrierte Stadtplanung. Aufgrund der Bedeutung des Themas bzw. des großen Erfolgs der Kampagne nehmen wir diese dennoch hier auf.
- » Wichtigste Akteure waren neben dem Klimaschutzmanagement der Stadt Emmendingen vor allem ein Netzwerk an lokalen Energieberater*innen und Handwerker*innen (Netzwerk „Energiehauspartner Emmendingen“), lokale Energiegenossenschaften sowie das Stadtteilzentrum in Bürkle-Bleiche.
- » Drastische Anhebung der Energieeffizienz und entsprechender CO₂-Reduktion durch Gebäudesanierung; zunächst im Stadtteil Bürkle-Bleiche, später dann in der gesamten Stadt
- » Deutliche Steigerung der Sanierungsraten im Quartier sowie in der Gesamtstadt (auf ca. 3 Prozent jährlich)
- » Aufsuchende Beratung („Energiekarawane“) als Ansatz zur Erhöhung der Sanierungsquote im Quartier

Prozess und praktische Umsetzung

Nach der Erstellung eines energetischen Quartierkonzepts war klar, dass die Entwicklung einer Sanierungskampagne für Gebäude den größten Klimaschutzhebel darstellen würde, s. o.

Absicht und Ziel

Zu den wichtigsten Zielen der „Energiehaus Emmendingen“-Kampagne zählen die folgenden:

Meilensteine

Oktober 2012 - Juni 2013	Erstellung eines Energetischen Quartierskonzepts durch die Energieagentur Regio Freiburg
Januar 2013	Einstellung eines KfW-geförderten Sanierungsmanagers
Juli 2013 - September 2013	Konzeption eines städtischen Beratungsförderprogramms und eines Kampagnenkonzepts für die begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Juli 2013	Gründung des Energieberater-Netzwerks Emmendingen
November 2013 - November 2015	Durchführung der Gebäudeenergieeffizienzkampagne „Stadtteilkampagne Bürkle-Bleiche“
November 2014 - Februar 2015	Durchführung einer Energiekarawane
Dezember 2013	Projektende KfW-Sanierungsbegleitung
Januar 2016 - März 2016	Externe Evaluierung durch ifeu Heidelberg und Übertragung des Kampagnenkonzepts auf die Gesamtstadt EM. Kampagne „Energiehaus Emmendingen“.

© verändert nach Stadt Emmendingen

Abbildung 16 Überblick Umsetzungsschritte der Stadtteilkampagne Bürkle-Bleiche

Abbildung 16 zeigt, in welche Umsetzungsschritte sich die Stadtteilkampagne „Emmendinger Energiepaket“ in Bürkle-Bleiche unterteilen lässt. Dabei kann die Energiekarawane als Herzstück der Kampagne bezeichnet werden.

Die **Energiekarawane** ist eine kommunale Energieberatungskampagne zur Steigerung der Sanierungsrate des privaten Gebäudebestands. Das Besondere hieran ist, dass sich nicht die Bürger*innen um Beratungstermine bemühen müssen, sondern Städte und Gemeinden ihren Bürger*innen in einem ausgewählten Quartier das Angebot einer kostenfreien Beratung durch neutrale und qualifizierte Energieberater*innen unterbreiten. Die Beratung findet direkt vor Ort und zu allen gebäuderelevanten Themenbereichen statt. Dank des Quartiersansatzes ist die Energiekarawane für Kommunen aller Größenklassen geeignet.

Resultate

Wesentliche Resultate sind die folgenden:

- » Im Vergleich zu anderen Landkreisen bzw. Kommunen ist die Anzahl an Beratungen bzw. gestellter Förderanträge überdurchschnittlich hoch
- » Das Ziel, die Sanierungsrate im Stadtteil Bürkle-Bleiche mindestens zu verdoppeln, wurde erreicht
- » Die erzielten Einsparungen aus ausgelösten Investitionen sind im Vergleich zu anderen Beratungsprogrammen deutlich höher

Monitoring und Verstetigung

Die Stadtteilkampagne „Emmendinger Energiepaket“ wurde vom ifeu Institut evaluiert und insgesamt als erfolgreich bewertet. Unter anderem folgende Punkte wurden dabei angemerkt:

- » (Halb)jährlich Zwischenbilanzen vorlegen und sowohl öffentlich als auch im Gemeinderat diskutieren
- » Mehr in die Öffentlichkeitsarbeit zur Beratungskampagne investieren

Auf Basis der erfolgreichen Evaluation der Stadtteilkampagne wurde die Kampagne auf die Gesamtstadt ausgedehnt und verstetigt. Insbesondere der zweite Punkt, die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, wurde im Rahmen der überarbeiteten Kampagne stärker berücksichtigt.

Wichtige Lernerfahrungen

- » Kümmerer vor Ort zentral
- » Landes-, Bundes- und EU-Förderung minimiert Kosten für die Kommune
- » Rückenwind des Gemeinderats war wichtig
- » Externe Evaluation spiegelt der Kommune und Skeptiker*innen in der Kommunalpolitik den Erfolg
- » Aufsuchende Beratung als Kampagnenbaustein bringt den „direkten Draht“ ins Quartier

Referenzen

Ansprechpartner*innen

- » **Stefanie Eißing und Franziska Schwarz**
Klimaschutzmanagerinnen Stadt Emmendingen
klimaschutz@emmendingen.de

Hinweise/Dokumente (Linkliste siehe Seite 38)

- » **Kurz-Evaluation des ifeu Instituts**
- » **Energiehaus Emmendingen**
- » **Energiekarawane**

4.2 Hamburg Lokstedt: Mit innovativen Beteiligungsformaten zu ambitionierten Ergebnissen

Rahmensetzung für Klimaschutz in der Kommune

Die Freie und Hansestadt Hamburg engagiert sich bereits seit vielen Jahren aktiv im Klimaschutz. 2007 hat Hamburg sein erstes Klimaschutzkonzept beschlossen. Dabei spielt auch die Beteiligung von Bürger*innen eine große Rolle. So wurden im Hamburger Bezirk Eimsbüttel im Rahmen des Projekts „ClimSmartLok – Klimafreundliches Lokstedt“ viele verschiedene Formen der Bürger*innenbeteiligung angewandt und erprobt.

Auf diese Weise konnte erreicht werden, dass die Begeisterung für den Klimaschutz im **Quartier Lokstedt** und darüber hinaus hochgehalten wurde. Außerdem konnten wertvolle Lernerfahrungen für zukünftige Prozesse der Bürger*innenbeteiligung gewonnen werden.

Diese Erfahrungen flossen direkt in die ebenfalls sehr aktive Bürger*innenbeteiligung bei der Erarbeitung des „Integrierten Klimaschutzkonzepts“ für Eimsbüttel ein.

ClimSmartLok - Klimafreundliches Lokstedt

Eckdaten zur Initiative	Was:	Bürger*innenbeteiligung bei Klimaschutzthemen in den HF Energie, Mobilität, Abfall
	Wer:	Bezirksamt Eimsbüttel, Universität Hamburg, Behörde für Umwelt und Energie (Leitstelle Klimaschutz), HafenCity Universität, u. v. m.
	Wo:	Bezirk Eimsbüttel, insbesondere Quartier Lokstedt
	Wann:	Phase I: 08/2016-07/2019; Phase II: 09/2020-08/2022
	Kosten:	k. A.
	Energieeinsatz:	k. A.
	Klimawirkung:	k. A.
	Weiteres:	-



Abbildung 17 Überblick zum Beteiligungsprozess im Projekt „ClimSmartLok – Klimafreundliches Lokstedt“

Quelle: Riesenspatz

Hintergrund und Voraussetzungen

Sowohl im Projekt "Klimafreundliches Lokstedt" als auch bei der Erarbeitung des "Integrierten Klimaschutzkonzepts" für Eimsbüttel wurde von Seiten der städtischen Verwaltung großer Wert auf eine umfangreiche Bürger*innenbeteiligung gelegt. Dies geschah primär aus der Überzeugung heraus, dass auf diese Weise die besten Ideen artikuliert werden können – nämlich auf Basis des vorhandenen Alltagswissens der direkt vor Ort Betroffenen.

Im Forschungsprojekt „Klimafreundliches Lokstedt“ konnte die Verwaltung von der Expertise der wissenschaftlichen Partner*innen, insbesondere bei der Durchführung und Auswertung qualitativer Interviews, profitieren. Neben Privatpersonen haben sich auch zahlreiche lokale Initiativen in die laufenden Klimaschutzprozesse eingebracht.

Absicht und Ziel

Wesentliche Ziele der durchgeführten Bürger*innenbeteiligung waren:

- » Bewusstseinsbildung innerhalb der Bevölkerung für das Thema Klimaschutz
- » Einbringen des lokalen Expert*innenwissens; Teilhabe ermöglichen
- » Motivation für das Thema Klimaschutz in der Bevölkerung hochhalten bzw. ausbauen
- » Grundsätzen der Gleichberechtigung in der Daseinsvorsorgepflicht von Kommunen gerecht werden
- » Legitimationsbasis der städtischen Planung erhöhen

Stufen der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Entscheidungen in Politik und Verwaltung						
Freitag 2006, in Anlehnung an Schröder 1995		Beteiligungsstufen				
Kennzeichen der Beteiligungsstufen		Anwesenheit	Transparenz	Mitwirkung	Mitbestimmung	Selbstbestimmung ¹
körperlich anwesend sein		x	x	x	x	
sich äußern können, ohne gefragt zu werden		x	x	x	x	
über den Gegenstand hinreichend informiert werden			x	x	x	
um die eigene Meinung gebeten werden				x	x	
Entscheidungen durch Stimmrecht beeinflussen können					x	
Verantwortung für Entscheidungen übertragen bekommen						x

¹ Selbstbestimmung unter Rahmenbedingungen, die von den Machtabgebenden festgelegt werden. www.hamburg.de/lernen-vor-ort

Abbildung 18 Übersicht zu "Stufen der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern"



© Martin/stock.adobe.com

Abbildung 19 Der Lokstedter Wasserturm, Kulturdenkmal und Wahrzeichen von Hamburg Lokstedt

Prozess und praktische Umsetzung

Die Bürger*innenbeteiligung im Laufe des Projekts „Klimafreundliches Lokstedt“ umfasste zahlreiche Facetten, u. a.:

- » Öffentliche Veranstaltungen
- » Haushaltsbefragungen per Zufallsauswahl
- » Befragungen von Klimapionier*innen
- » Onlinebeteiligung
- » Beteiligung von interessierten Bürger*innen an Expertengruppen
- » Diskussionsrunden im Stadtteil
- » Kinder- und Jugendbeteiligung
- » Stadtteilfest
- » Kommunikation mittels Podcast

Auch die Bürger*innenbeteiligung bei der Erarbeitung des „Integrierten Klimaschutzkonzepts“ für Eimsbüttel war breit aufgestellt:

- » Bar-Camp
- » Klima-Forum
- » Klima-Kioske – Stadtteildialoge in allen Stadtteilen Eimsbüttels
- » Onlinebeteiligung
- » Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – Ideenwettbewerb



Resultate

Die Bürgerinnen und Bürger Lokstedts bzw. Eimsbüttels wurden auf vielfältigste Weise bei Themen der klimaschonenden Stadt- und Quartiersentwicklung beteiligt.

Dabei konnten erstmals auch Zielgruppen erreicht werden, die sich üblicherweise eher nicht beteiligen (mittels Zufallsziehung aus dem Melderegister oder Vorort-Ständen im Quartier).

Monitoring und Verstetigung

Die Ergebnisse des Projekts "Klimafreundliches Lokstedt", die unter breiter Beteiligung der lokalen Bevölkerung entstanden sind, müssen insgesamt noch stärker von der Kommunalverwaltung aufgegriffen werden.

Die Umsetzung der im Klimaschutzkonzept Eimsbüttels vorgeschlagenen Maßnahmen wird durch regelmäßiges Monitoring und Controlling überprüft.

Die erprobten und bewährten Methoden der Bürger*innenbeteiligung bei Klimaschutzfragen bieten eine gute Blaupause, um diese auch in anderen Quartieren bzw. anderen Prozessen zukünftig anzuwenden.

Wichtige Lernerfahrungen

- » Beteiligung ist kein Selbstzweck. Der Prozess muss seitens der Kommunalverwaltung gut geführt werden und Ergebnisse zur Umsetzung gebracht werden.
- » Kooperation zwischen Forschung und Verwaltung birgt Synergien (z. B. Feldforschung für beide nutzbar)
- » Kommunen sollten auch neue Beteiligungsverfahren ausprobieren
- » Gute Bürger*innenbeteiligung ist Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung von Projekten und Vorhaben

Referenzen

Ansprechpartner*innen

- » **Antonia Schulitz**
Abteilungsleiterin ‚Übergeordnete Planung‘
Bezirksamt Eimsbüttel
antonia.schulitz@eimsbuettel.hamburg.de

Hinweise/Dokumente (Linkliste siehe Seite 39)

- » **Broschüre Klimaschutz im Quartier**
- » **Beteiligungsverfahren Unser Klima Eimsbüttel**
- » **Kurzfassung Klimaschutzkonzept Eimsbüttel**
- » **Bürgermitwirkung im Klimaschutz**

5. Übergreifende Lernerfahrungen

- » **Die Quartierskulisse ist sehr gut geeignet für einen integrierten Planungsansatz;** gleichzeitig herrscht in Deutschland auf Quartiersebene noch eine unzureichende Datenlage, vor allem was Energie- und Mobilitätsdaten anbelangt.
- » Integrierte, klimaschonende Stadt- und Quartiersentwicklung ist dann besonders erfolgreich, **wenn die Kommunalpolitik die kommunalen Zielsetzungen für den Klimaschutz grundsätzlich befürwortet** (Anknüpfung an Klimaschutzkonzept, Klimanotstandsbeschluss o. ä.) und sich auch inhaltlich in die Diskussion einbringt, z. B. im Rahmen einer kommunalen Wärmeplanung.
- » **Energieplanung** ist bei der Stadt- und Quartiersentwicklung bereits **im frühen Planungsstadium stärker mit aufzunehmen** (Stichwort Flächensicherung etc.).
- » Die **Transformation der Wärmeversorgung** stellt im Quartier einen zentralen Baustein zur Reduktion von CO₂ dar. Im Gegensatz zur Stromversorgung ist die Wärmebereitstellung ausschließlich kommunal organisiert (Wärmequelle und Wärmesenke liegen räumlich eng beieinander), was bedeutet, dass der Einfluss von Kommunalpolitik, Kommunalverwaltung und kommunaler Unternehmen auf diesen Versorgungssektor sehr viel höher ist als beim Thema Strom. Daher ist die kommunale Wärmewende ein geeigneter Ausgangspunkt für Maßnahmen der integrierten Stadt- und Quartiersplanung.
- » **KfW-432-Förderung von energetischen Quartierskonzepten ist häufig ein geeigneter Ausgangspunkt für integrierte Quartiersentwicklung.**
- » **Die vorhandene Förderkulisse von Bund, Land und Kommune sollte voll ausgeschöpft werden;** ggf. kann eine eigene kommunale Förderrichtlinie erlassen werden. Von Vorteil ist, wenn es in den Kommunen Mitarbeiter*innen gibt, die Erfahrung mit Förderanträgen mitbringen und ihre Kolleg*innen bei der Antragstellung unterstützen können. Wenn es um Förderungen im Bereich der Transformation der Energieversorgung geht, ist eine Zusammenarbeit von Kommune und kommunalen Unternehmen (z. B. Stadtwerke) bereits in der Antragsphase unerlässlich.
- » **Moderierte, gut gesteuerte Bürger*innenbeteiligung** hilft, um den Fokus zu weiten und ganzheitliche Herangehensweisen gegenüber sektoralen Lösungen vorzuziehen.
- » **Externe Evaluation von kommunalen Programmen/Prozessen** etc. ist sinnvoll, um eine informierte Entscheidung über Fortlaufen oder Neuzuschnitt fällen zu können.
- » **Die Struktur der Verwaltung kann einen Unterschied bei ganzheitlicher Herangehensweise machen** (Bezirksentwicklungsplanungsgruppe in Hamburg bzw. Stabsstellen Klimaschutz und Mobilität, z. B. in Konstanz und Kiel etc.). So können etwa fachämterübergreifende Planungsgruppen unterschiedliche Blickwinkel einbringen, um Synergien zu nutzen bzw. Konfliktpotenziale auszuräumen. Auch können Stabsstellen Klimaschutz bzw. Mobilität, die beim Büro des/der Oberbürgermeister*in angesiedelt sind, helfen, um das entsprechende Thema in allen kommunalpolitischen Entscheidungen zu verankern.



6. Linkverzeichnis nach Kapiteln

(Hinweis: Alle Links wurden zuletzt am 23.6.2022 geprüft.)

Kapitel 1

Infobox I: Quartier/Quartiersentwicklung

Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU), 2020:

Das Quartier: Raum für Umwelt und Klimaschutz.

www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/01_Umweltgutachten/2016_2020/2020_Umweltgutachten_Kap_07_Quartier.html und
www.youtube.com/watch?v=RbDIvM_KBxw

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), 2021:

Neue Stadtquartiere – Konzepte und gebaute Realität.

www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2021/bbsr-online-04-2021.html

Deutsches Institut für Urbanistik (difu) et al., 2022:

Reallabore für eine klimaresiliente Quartiersentwicklung - ein Drehbuch. Erfahrungen aus dem Forschungsprojekt iResilience.

<https://repository.difu.de/jspui/handle/difu/583552>

Informelles Ministertreffen Stadtentwicklung, 2020:

Neue Leipzig Charta: Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl.

www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/DE/Initiative/Leipzig-Charta/Neue-Leipzig-Charta-2020/neue-leipzig-charta-2020_node.html

Kapitel 2

Argumente für kommunalen Klimaschutz

Umweltbundesamt (UBA), 2013:

Und sie erwärmt sich doch – Was steckt hinter der Debatte um den Klimawandel?

www.umweltbundesamt.de/publikationen/sie-erwaermt-sich-doch-was-steckt-hinter-debatte-um

International Panel on Climate Change (IPCC) et al., 2018:

Summary for Urban Policy makers. What the IPCC Special Report on Global Warming of 1.5 C means for Cities

www.globalcovenantofmayors.org/wp-content/uploads/2018/12/Summary-for-Policy-Makers_Final_Online.pdf

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, 2016:

Hauptgutachten – Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte.

www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/der-umzug-der-menschheit-die-transformative-kraft-der-staedte#sektion-downloads

Bundesverband Klimaschutz (BVKS), 2017:

Das Klima zum Thema machen. So geht's. Eine Handreichung zur Klimakommunikation.

www.bundesverband-klimaschutz.de/publikationen

Deutsche Umwelthilfe (DUH) et al., 2015:

Runter von der Klimaschutz-Bremse. Mit welchen Argumenten überzeuge ich Skeptiker des kommunalen Klimaschutzes?

https://www.coaching-klimaschutz.de/fileadmin/inhalte/Dokumente/Argumentationshilfe/Argumentationshilfe_Langversion.pdf

Liste der deutschen Klimanotstandskommunen

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutscher_Orte_und_Gemeinden,_die_den_Klimanotstand_ausgerufen_haben



Infobox IV: Förderprogramme des Bundes

Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW): 432 Energetische Stadtsanierung

[https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/oeffentliche-Einrichtungen/Kommunen/Foerderprodukte/Energetische-Stadtsanierung-Zuschuss-Kommunen-\(432\)/](https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/oeffentliche-Einrichtungen/Kommunen/Foerderprodukte/Energetische-Stadtsanierung-Zuschuss-Kommunen-(432)/)

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK):

Kommunalrichtlinie (insbesondere Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement)

www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/kommunalrichtlinie/erstellung-von-klimaschutzkonzepten-und-einsatz-eines-klimaschutzmanagements/erstvorhaben-klimaschutzkonzept-und-klimaschutzmanagement

Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) und Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR): Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt)

www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/programme/exwost/exwost-node.html

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB): Städtebauförderung (hier die drei Programme Lebendige Zentren, Sozialer Zusammenhalt und Wachstum und nachhaltige Erneuerung)

www.staedtebaufoerderung.info/DE/ProgrammeVor2020/Stadtumbau/StadtumbauOst/Programm/programm_node.html;jsessionid=D6C2F796646B655FF10F8C0BA37D0690.live21321

Kapitel 2.1 - Beispiel Hamburg-Lokstedt

Quartier und Projekt „Klimafreundliches Lokstedt“

<https://www.hamburg.de/klimalokstedt>

Referenzen/Links

Endbericht ClimSmartLok

<https://www.hamburg.de/klimalokstedt/13525042/klimaschutz-im-quartier/>

Bezirkentwicklungsplanung Eimsbüttel 2040

www.hamburg.de/eimsbuettel/bezirkentwicklung/4502944/bezirkentwicklungsplanung/

Hamburger Klimaplan

www.hamburg.de/klimaplan

Integriertes Klimaschutzkonzept Eimsbüttel

<https://www.hamburg.de/eimsbuettel/klimaschutz/>

Kapitel 2.2 - Beispiel Kiel-Holtenau Ost

Quartier Holtenau-Ost

https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Kommunaler_Umweltschutz/Multiply/Info-Paket_KIEL_Holtenau_Ost_FINAL.pdf

Masterplan 100 % Klimaschutz für Kiel

www.kiel.de/de/umwelt_verkehr/klimaschutz/klimaschutzstrategie/masterplan.php

Referenzen/Links

Klimaschutz in Kiel

www.kiel.de/de/umwelt_verkehr/klimaschutz/index.php

Workshop-Dokumentationen zum Klimaschutzprozess in Kiel

www.kiel.de/de/umwelt_verkehr/klimaschutz/klimaschutzstrategie/dokumente_downloads.php

23-Punkte-Plan für konsequenten Klimaschutz

<https://ratsinfo.kiel.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=23435#searchword>

Kapitel 3.1 - Beispiel Recklinghausen-Hillerheide

Quartier Hillerheide

https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Kommunaler_Umweltschutz/Multiply/Info-Paket_RECKLINGHAUSEN_Hillerheide_FINAL.pdf

Referenzen/ Links

ISEK Hillerheide

www.isek-hillerheide.de

Leitprojekt Zukunftskonzept Trabrennbahn

www.isek-hillerheide.de/trabrennbahn

Leitprojekt Energetische Sanierung Hillerheide

www.isek-hillerheide.de/energetische-sanierung

Förderrichtlinie der Stadt Recklinghausen

www.isek-hillerheide.de/_files/ugd/f4ec6c_4295cdc77d164a97aad062181c6ce007.pdf

Kapitel 3.2 - Beispiel Halle-Lutherviertel

Quartier Lutherviertel

https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Kommunaler_Umweltschutz/Multiply/Info-Paket_HALLE_Lutherviertel_FINAL.pdf

Finanzierungsquellen energetische Quartierssanierung (Abbildung 13)

Quelle: <https://www.energetische-stadtsanierung.info/energetische-stadtsanierung/programmefw/>

Referenzen/ Links

Energiequartier Lutherviertel

www.energetische-stadtsanierung.info/informationen-fuer-die-praxis/praxisbeispiele/halle-lutherviertel/

Difu-Bericht "Klimaschutz & Denkmalschutz"

<https://difu.de/publikationen/2011/klimaschutz-denkmalschutz>

Kapitel 4.1 - Beispiel Emmendingen-Bürkle-Bleiche

Quartier Bürkle-Bleiche

https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Kommunaler_Umweltschutz/Multiply/Info-Paket_EMMENDINGEN_Bürkle-Bleiche_FINAL.pdf

Referenzen/ Links

Kurz-Evaluation des ifeu Instituts zur Quartiersentwicklung

www.energiehaus.info/fileadmin/Dateien_Energiehaus/pdf_Dateien/Bericht_Emmendingen_End_Versand_09052016.pdf

Energiehaus Emmendingen

www.energiehaus.info/die-kampagne/energiehaus-emmendingen

Energiekarawane

www.klimabuendnis.org/aktivitaeten/kampagnen/energiekarawane.html



Kapitel 4.2 - Beispiel Hamburg-Lokstedt

Referenzen/ Links

Broschüre Klimaschutz im Quartier

www.hamburg.de/contentblob/13525046/03e84d463aae3dfce1c44d546e9b6e7e/data/d-klimaschutz-im-quartier-neue-ideen-aus-lokstedt-energie-mobilitaet-abfall-.pdf

Beteiligungsverfahren „Unser Klima Eimsbüttel“

<https://unser-klima-eimsbuettel.beteiligung.hamburg/#/>

Kurzfassung Klimaschutzkonzept Eimsbüttel

https://unser-klima-eimsbuettel.beteiligung.hamburg/drupal/sites/default/files/2022-05/kurzfassung_iksk_eimsbuettel_web.pdf

Broschüre Bürgermitwirkung im Klimaschutz aus Baden-Württemberg

<https://um.baden-wuerttemberg.de/de/presse-service/publikation/did/buergermitwirkung-im-klimaschutz-beispiele-aus-kommunen-1/>

7. Quellenverzeichnis

ifeu - Institut für Energie und Umweltforschung Heidelberg GmbH (2020): Beteiligung und Mitwirkung im kommunalen Klimaschutz. Erkenntnisse und Ergebnisse aus dem Vorhaben Klima-Kompakt. Online verfügbar unter:

<https://www.ifeu.de/publikation/beteiligung-und-mitwirkung-im-kommunalen-klimaschutz/>, zuletzt geprüft am 12.08.2022.

Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA) (2020): Kommunale Wärmeplanung. Handlungsleitfaden.

Online verfügbar unter:

<https://www.kea-bw.de/news/neuer-leitfaden-fuer-kommunale-waermeplanung-erschiene>, zuletzt geprüft am 06.06.2022.

Ovink, Henk; Boeijenga, Jelte (2018): *Too big. Rebuild by design: A transformative approach to climate change.*

Rotterdam: nai010 uitgevers.

Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) beim Deutschen Institut für Urbanistik gGmbH (Difu)

(2017): Akteure im kommunalen Klimaschutz erfolgreich beteiligen. Von den Masterplan-Kommunen lernen. Online verfügbar unter:

<https://difu.de/publikationen/2017/akteure-im-kommunalen-klimaschutz-erfolgreich-beteiligen>, zuletzt geprüft am 06.06.2022.

Stadt Zürich (2022): Themenkarten Energieplanung. Online verfügbar unter:

<https://www.stadt-zuerich.ch/energie/de/index/energiepolitik/energieplanung/dokumente.html>, zuletzt geprüft am 05.07.2022.

Stern, Nicholas Herbert (Hg.) (2007): *The economics of climate change. The Stern review. Great Britain.* Cambridge: Cambridge

University Press.

Umweltbundesamt (2022): Gesellschaftliche Kosten von Umweltbelastungen. Online verfügbar unter:

<https://www.umweltbundesamt.de/daten/umwelt-wirtschaft/gesellschaftliche-kosten-von-umweltbelastungen#gesamtwirtschaftliche-bedeutung-der-umweltkosten>, zuletzt geprüft am 06.06.2022.

Word Wildlife Fund (WWF) (2022): Leitfaden kommunale Wärmeplanung - Vor Ort in die fossil-freie Zukunft starten.

Online verfügbar unter:

<https://www.wwf.de/themen-projekte/klima-energie/klimaschutz-und-energiewende-in-deutschland/vor-ort-in-die-fossilfreie-zukunft-starten>, zuletzt geprüft am 06.06.2022.

Word Weather Attribution (WWA) (2021): Heavy rainfall which led to severe flooding in Western Europe made more likely by climate change – World Weather Attribution. Online verfügbar unter:

<https://www.worldweatherattribution.org/heavy-rainfall-which-led-to-severe-flooding-in-western-europe-made-more-likely-by-climate-change/>, zuletzt geprüft am 05.07.2022.

Projektpartner



POSAD MAXWAN
strategy x design



LEGAMBIENTE



ENERGIACLUB
CLIMATE POLICY INSTITUTE
APPLIED COMMUNICATIONS

www.citiesmultiply.eu



Stand: Juli 2022

Deutsche Umwelthilfe e.V.

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: 07732 9995-0
www.duh.de

Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
10178 Berlin
Tel.: 030 2400867-0
www.duh.de

Ansprechpartner

Rupert Wronski
Stellvertretender Bereichsleiter
Kommunaler Umweltschutz
Tel.: 07732 9995-30
E-Mail: wronski@duh.de

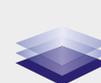
Oliver Finus
Fachreferent Kommunaler
Umweltschutz
Tel.: 07732 9995-54
E-Mail: finus@duh.de

www.duh.de [@ info@duh.de](mailto:info@duh.de) [Twitter](#) [Facebook](#) [Instagram](#) [LinkedIn](#) [TikTok](#) [YouTube](#) [Umwelthilfe](#)

Wir halten Sie auf dem Laufenden: www.duh.de/newsletter-abo

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation anerkannt. Wir sind unabhängig, klageberechtigt und kämpfen seit über 40 Jahren für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende: www.duh.de/spenden

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Ausgezeichnet mit dem DZI Spenden-Siegel für seriöse Spendenorganisationen.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Unser Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft Köln | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX